

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme bei Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1111. — Für die Redaktion 1794, für den Verlag u. d. Druckerei 191. — Postzustellung 1. Klasse, Seite 17.

Abonnement: Vierteljährlich einschl. Postgebühr 4 1/2 RM., monatlich 1 1/2 RM. Beim Abholen vom Verlag und dem Anzeigenbüro. — Einzelhefte 50 Pf. monatlich 2 1/2 RM. Bei den Buchhandlungen überall. 4 1/2 RM. monatlich 2 1/2 RM. ohne Postgebühr. Einzelhefte 50 Pf. — Anzeigengebühr: Die gewöhnliche Anzeigengebühr ist 50 Pf. im Reichsblatt 20 Pf. — Anzeigen-Preisliste liegt bei. — Postkontonummer: Nr. 226 Berlin.

Nr. 12.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Januar 1920.

31. Jahrgang.

## Neuer Bluttag in Berlin.

Wieder ist in Berlin Blut geflossen. Wieder haben Tote und Verwundete den Rasen bedeckt. Wieder ist die politische Erregung auf das höchste gestiegen.

Die Unabhängigen und Kommunisten hatten in Gemeinschaft mit einer Anzahl lokaler Gewerkschaftsgruppen zur

### Demonstration vor dem Reichstag

aufgerufen, und schon von 12 Uhr mittags an sammelten sich Scharen von Demonstranten auf den Straßen und Plätzen vor dem Gebäude der Nationalversammlung an. Um 3 Uhr sollte die Verhandlung über das Vertriebsverbot beginnen, aber die Unabhängigen hatten es darauf angelegt, die Beratung auf jeden Fall zu verhindern. Man lese über ihr Verhalten den Bericht über die Verhandlungen, den wir an anderer Stelle des Blattes geben.

Um 1/4 4 Uhr kam es vor dem Reichstag zur Entladung. Die geringe Zahl von Sicherheitsmannschaften — „grüne Polizei“ — wurde von Demonstranten angegriffen, teilweise entwaffnet und mißhandelt. Der Sturm auf den Reichstag sollte eben vor sich gehen. Da hat, selber eingezogen, bedroht und angegriffen, die Sicherheitswehr von ihren Schusswaffen Gebrauch gemacht.

### Über 20 Tote

und eine große Anzahl Schwerverletzte blieben auf der Straße. Unter den Toten befanden sich auch zwei Beamte der Sicherheitswehr. Zwei weitere Beamte sind von der Menge augenblicklich verhaftet, denn sie werden vernichtet.

Über die Vorgänge, die zu diesem Blutbad führten, werden von unabhängiger Seite natürlich wieder die gewöhnlichsten Darstellungen verbreitet werden. Wir geben deshalb hier zunächst die Schilderung, die uns unser Berliner Mitarbeiter gibt, der die Ereignisse von den Fenstern des Reichstags aus verfolgte:

Es kann bis zum Beweise des Gegenteils als wahr angenommen werden, daß die Vorbereitung weder der Unabhängigen noch der Kommunisten einen blutigen Zusammenstoß herbeizuführen beabsichtigten, als sie am letzten Dienstag plötzlich zur Begrüßung der wieder zusammengetretenen Nationalversammlung den Generalstreik für Berlin proklamierten und zu Massen demonstrationen vor dem Reichstagsgebäude aufforderten. Jedes mußte sich jeder überlegungsfähige Mensch sagen, daß geradezu ein Wunder geschehen müßte, wenn ein solcher Ueberwachungsstreik ohne traurige Wirkungen bleiben sollte. Die Erinnerungen des blutigen Januar 1919 und des blutigen März liegen noch schwer auf Berlin, die Gegensätze sind außerordentlich gespannt, da die unabhängige und kommunistische Presse die Reichswehrtruppen und die Sicherheitspolizei fortgesetzt mit den wüsten Schmähungen bedeckt.

Der Streik der Unabhängigen und Kommunisten machte Sicherheitsvorkehrungen notwendig, um die

Versammlungsfreiheit der Nationalversammlung

zu schützen. Die Nationalversammlung hat, das werden auch die verbizztesten Unabhängigen zugeben müssen, mindestens ein ebenso gutes Recht, sich im Reichstagsgebäude zu versammeln, wie die Anhänger der Unabhängigen — nach Aufhebung des Belagerungszustandes — ein Recht hat, dies vor dem Reichstagsgebäude zu tun. Der Sicherheitspolizei fiel also die Aufgabe zu, der Nationalversammlung wenigstens so viel Luft zu verschaffen, als sie brauchte, um überhaupt zusammenzutreten zu können und das Reichstagsgebäude vor unerbittlichen Eindringlingen zu schützen.

So trieb die Taktik der linksradikalen Parteiführer ihre Anhänger und die Sicherheitspolizei geradezu gegeneinander. Nachdem man der verbissenen Anhängerschaft ein Jahr lang eingeredet hat, ein Anführer Sicherheitspolizei von Berlin sei

### unter allen Umständen ein Bluthund

und Massenmörder, mußte, wie schon gesagt, ein Wunder geschehen, wenn die Sache glimpflich abging.

Dieses Wunder ist nicht geschehen. Die Unabhängigen und Kommunisten haben erreicht, was sie wahrscheinlich direkt nicht gewollt haben, was sie aber bei einiger Ueberlegung als die fast sichere Folge ihres verbrecherischen leichtfertigen Vorgehens voraussehen mußten. Wieder einmal bedeckten Tote und Verwundete das Pflaster, und das vergossene Blut kommt auf ihr Haupt.

Daß die Sicherheitspolizei bei Ausübung ihres Dienstes den wildesten Beschimpfungen ausgesetzt sein würde, war

voranzusehen. Es war ihr daher anbefohlen, auf solche wüthliche Angriffe in keiner Weise zu reagieren. Erst als ein Teil der Absperrungsketten gesprengt, entwaffnet, in die Menge hineingerissen, bespöttelt, mißhandelt, verwundet worden war, als ein Matrose mit dem Revolver die an einem Fenster sitzenden Abgeordneten bedroht hatte, kurz in dem Augenblick, in dem das Bögere nur weniger Minuten einen Sturm verwegener Elemente auf das Reichstagsgebäude zur Folge haben mußte, erst in diesem Augenblick setzte Maschinengewehrfeuer ein, das die Massen im Nu in wilde Flucht trieb.

Wer Gelegenheit gehabt hat, von einem Fenster des Reichstags aus diesen ganzen tragischen Vorgang zu überblicken, der versteht, daß die Massen nicht nur erschreckt, sondern auch empört sein konnten, als plötzlich ein Maschinengewehr in Funktion trat. Die meisten waren zweifellos in der Absicht gekommen, friedlich zu demonstrieren, und sie konnten die Tragweite ihres unvorsichtigen Handelns nicht übersehen. Jeder einzelne, in der Masse eingetaucht, sah nur die Vorgänge seiner allernächsten Umgebung, was sich sozusagen an der Front, zwischen der Absperrungskette und den vordersten Reihen zutrug, davon konnten sie gar keine Ahnung haben. Das ändert aber gar nichts an der Tatsache, daß die Abwehr der Sicherheitspolizei erst im Augenblick der höchsten Not einsetzte, nach dem Urteil mancher zu spät. Von vielen Abgeordneten konnte man die Meinung hören, daß sich Schlimmeres hätte vermeiden lassen, wenn die Sicherheitspolizei den gegen sie gerichteten Angriffen schon früher energisch entgegengetreten wäre.

Unmittelbar schuldig an den blutigen Opfern des 13. Januar sind nur vielleicht

### ein Duzend gemeine Raufbolde

und Verbrecher, Zuhälter, Gese der Großstadt, die sich in die Menge gemischt hatten und sie zu Angriffen auf die Sicherheitspolizisten aufstachelten. Die Parteileitungen der Unabhängigen und der Kommunisten mußten aber wissen, daß bei einer über Hals und Kopf schlecht organisierten Ueberwachungs demonstration die Vermischung von wüstem Gefindel unvermeidlich war. Darum können sie sich der Verantwortung für das Geschehene in keiner Weise entziehen. Wer als Augenzeuge die blutigen Vorgänge des 13. Januar beobachtet hat, kann nur sagen: nur ein Verbrecher, der nicht mehr ruhig zu beobachten imstande ist, oder ein bewußter Lügner kann behaupten, daß die Regierung oder ihre Organe an diesem Blutvergießen irgendeine Schuld tragen. Es wäre denn, man sähe die Schuld der Regierung darin, daß sie den Belagerungszustand zu früh aufgehoben und dem Treiben der Wüthlinge einen zu weiten Spielraum gelassen habe. Hierüber mit der Regierung zu rechten, ist aber der Verfasser dieser Zeilen am wenigsten berechtigt, weil er mit den übrigen Berliner Parteigenossen lebhaft auf die Beseitigung des Belagerungszustandes hingedrängt hat.

Und nun ist doch wieder Blut geflossen. Und nun wird der Belagerungszustand über ganz Deutschland verhängt, verfassungsmäßige Freiheiten werden aufgehoben, um die Verfassung zu schützen. —

### Ein halbamtlicher Bericht.

Über die Vorgänge vor dem Reichstagsgebäude erhält Wolffs Bureau folgenden ausführlichen Bericht:

Die Demonstrationen vor dem Reichstag vertiefen sich gegen 14 Uhr verhältnismäßig ruhig. Zu dieser Zeit versuchten an der linken Seite des Portals 1 mehrere Männer in Matrosenuniform gegen die Absperrung vorzubringen, indem sie auf die kleinere Brücke sprangen und den Sicherheitswehrenten, die sie zurückdrängen wollten, Widerstand leisteten. Die nachfolgende Menschenmenge drang immer weiter vor, sie besetzte die linke Absperrung und machte Anstalten, noch weiter vorzubringen. Die Lage der Sicherheitsmannschaften an der linken Absperrung wurde plötzlich sehr bedrohlich. Mehrere Mannschaften wurden von der Menge entwaffnet, mißhandelt, mit Füßen getreten und zum Teil weggeschleppt. Wie von Abgeordneten der Nationalversammlung, Beamten des Reichstags und von Pressevertretern bezeugt wird, hat dann ein Mann von der Freitreppe aus mit einem der Gewehre, die den Sicherheitsmannschaften abgenommen waren, mehrere Male geschossen. Zwei weitere Schüsse schlugen durch die doppelte Tür des Portals. Der Einschlag ist in der gegenüberliegenden Wand der Rotunde zu sehen. Ein Sicherheitswehrenten, der sich im Vorraum zwischen der Rotunde und dem Hauptportal nach dem Königsplatz zu befand, wurde durch einen Schuß verwundet.

Die am Königsplatz versammelte Menge setzte ihren Versuch, in das Reichstagsgebäude einzudringen, mit größtem Rauswurf fort, wobei es zu wilden Szenen kam. Den bedrohten Mannschaften

vom Portal 1 wurde Verstärkung als Hilfe von den Seitenportalen gesandt. Die erste Verstärkung, die vom Portal 2 hergeschickt wurde, wurde von der Menge angegriffen, entwaffnet und mißhandelt. Als dann die Menge gegen das Portal 2 gleichfalls vorging und die Sicherheitsmannschaften in der Simsonstraße in höchster Gefahr waren, blieb die Aufforderung des nächsthabenden Offiziers, zurückzugehen, da sonst geschossen würde, ohne Erfolg. Die Sicherheitspolizei sah sich alsdann genötigt, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Sollte sie noch wenige Sekunden geduldet, so wäre sie von den Angreifern überrollt und entwaffnet worden. Da die Menge sofort auseinander stob, wurde das Feuer nach einer viertel Minute eingestellt. Um dieselbe Zeit, wie am Portal 2 sah sich auch am Portal 1 die durch Portal 5 verstärkte Besatzung genötigt, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen.

### Berichte von Augenzugehen.

Der Redakteur des „Berliner Tageblattes“, Ulrich Dombronoff, der als Parlamentarier dem Reichstag ebenfalls am 13. Januar teilnahm, gibt seinem Blatte die folgende Darstellung:

Während die Zuschauer den Vorgängen im Plenarsaal mit lebhafter Anteilnahme folgten, tobte plötzlich in dem Mittelteil der Tribüne ein Mann in Zivil, in braunem Anzug, auf, der der Tribüne mit erheblicher Geste zuwinkte. Dann sprach er wieder. Ein stiller Begleitungsbeamter? Oder mehr? Ich begab mich sofort in die obere Galerie des Reichstagsgebäudes, um mir von dort aus die Ueberfallung aus dem Königsplatz anzusehen. Hier gab es nun ein seltsames Schauspiel. Während die Redner an der Tribüne zu der Menge sprachen, geredeten die Massen allmählich in Bewegung und stiegen an, nach oben zu drängen. Dadurch wurden die einzelnen aber zu zwei oder drei gruppenweise Sicherheitsleute in die Tribüne hineingeworfen und durch die Menge zerstreut. Von diesen wurden ihnen die Gewehre entzogen und meist sofort kurz und klein geschlagen. Einzelne Sicherheitsleute wurden dabei auf die Erde geworfen und schwer mißhandelt. Die Situation wurde sehr unruhig und sehr gefährlich.

Es war nur noch eine Frage von Minuten, wann die Menge das Haus gestürmt haben würde. Die Sicherheitswehr hielt sich aber fest und immer wach. Einige Leute, die keinen Ausweg mehr vor der herannahenden Menge sahen, warfen die Gewehre fort und flüchteten. Inzwischen hatte irgendeiner aus der Menge zwei oder drei Schüsse, offenbar aus einem Gewehr, das einem Sicherheitsmann weggenommen war, auf das Haus selber abgegeben. Eine Kugel traf einen Wächter am Kopfe. Nun mußte die Sicherheitswehr handeln. Von der Sommerstraße her wurde ein Trupp der bedrängten Kameraden am Königsplatz zu Hilfe eilen. Sie formierten rasch die Maschinengewehre, um sich einen Durchgang zu bahnen. Aber die Menge wollte nicht weichen. Einige Männer sprangen vor, versuchten der Sicherheitswehr zu erwidern, die Drift zu springen und sie so die Waffen zu berauben. Es gab kein Halt mehr. Die ersten Kugeln gingen los. Einem wurde sofort die obere Brust weggeschossen. Eine entsetzliche Blutlache vor dem Portal 2, der eigentlichen Zugangstür zum Plenarsaal, bildete sich. Die übrigen Schüsse gingen über die Köpfe der Rückstehenden hinweg und plakten mitten in die Menge hinein. Wie vom Wirtelstand wurden die Menschen an dieser Stelle auseinandergejagt. Eine Anzahl Tote und Verletzte blieben liegen. Die Massen grieten in Bewegung und stürzten vom Reichstag weg. Unter schrecklichen Opfern war der Angriff auf die Nationalversammlung abgeklungen.

Eine Arbeitern, die gleichfalls an der Demonstration teilnahm, gibt dem „Vorwärts“ folgende Schilderung:

Wir standen auf dem Königsplatz, ganz vorn an der Spitze des Reichstagsgebäudes. Der weite Platz war frei von Militär. Nur auf den obersten vier Stufen stand die ganze Sicherheitswehr. Neben unseren auf dem Königsplatz nicht gehalten.

Wir standen Stundenlang da, es wurde gegen die Sicherheitswehr geschimpft und plötzlich sprangen aus der Menge, die immer näher an die Soldaten herangerückt war, einige Leute vor, entzogen den Soldaten die Gewehre, schaukelten ihnen die Handgranaten ab, nahmen ihnen die Mützen weg und zertraten sie. Die Leute rissen auch ein Maschinengewehr an sich, das unter gewaltigem Geschrei unten auf dem Königsplatz zerfallen wurde. Ich selbst bin Zeugin, daß der Leutnant der Sicherheitswehr seine Beamten davon abhielt, nach dem Anstich zu schießen, und so geschah es, daß nach und nach fast alle entwaffnet wurden.

Plötzlich ging aus einem der eroberten Gewehre ein Schuß in die Richtung des Reichstagsportals und es wurden gegen das Portal mehrere Handgranaten geworfen, durch deren Explosion eine große Anzahl Menschen in meiner nächsten Nähe schwer verwundet wurden. Vielleicht hat es auch dabei schon Tote gegeben. Es wurde dann gegen das Portal gedonnert; offenbar wollten die Leute in den Reichstag hinein. Nunmehr zog eine Abteilung Regimentsgruppen, wohl aus dem Reichstag heraus, die Volkstruppe hinunter und eröffnete aus Maschinengewehren Feuer gegen die den Platz erfüllende Menge. Es gab sofort Tote und Verwundete. Die Menge wich etwas zurück und alles warf sich zu Boden. Man hörte aber auch gleich Aufse, nicht zu weichen, sondern dazulieben. Als nicht mehr geschossen wurde, erhab sich die Menge wieder und rief wieder nach vorn. Darauf wurde wieder geschossen, und das wiederholte sich oftmals.

# Die Zahl der Toten.

Ueber die Zahl der Opfer des Zusammenstoßes liegen mehrere Meldungen vor, die weit auseinandergehen. Einige Mütter sprechen von mehr als 30 Toten, andre wissen nur von 22, unter denen sich zwei Sicherheitswehrmänner befinden. Außerdem hat die Sicherheitswehr 10 Verwundete zu verzeichnen. Bisher sind nur die Namen der folgenden getöteten Personen bekannt: 1. Richard Krause, Oberpost, Charlottenburg (geb. 22. 5. 90). 2. Meinhold Hüpfner, Arbeiter, Berlin (Halsbush). 3. Otto Feinig, Schlosser, Kählerstraße 18 (Kopfschuß). 4. Walter Wohleben, Hilfsmonteur (geb. 9. 6. 89), Mirbachstraße 28 (Herzschuß). 5. Gustav Mah, Seidenfeldstraße 4 (Herzschuß). 6. Bruno Gwald, Hohenschönhausen, Oranienstraße 23. 7. Hans Wargel, Neukölln, Bietenstraße 61. 8. Arthur Senf, Flavierarbeiter, Fürstenberger Straße 12 (geb. 11. 12. 82). 9. W. Udermann, Einrichter, Neukölln, Knefbeckstraße 64. 10. Rosenfeld, Straßenbahner, Berlin. —

# Ausnahmezustand über das Reich.

Die an verschiedenen Orten des Reiches aufflammenden Unruhen, die blutigen Ausschreitungen vor der Nationalversammlung in Berlin, besonders aber die Notwendigkeit, den Eisenbahnbetrieb und die Kohlenversorgung zur Vermeidung einer wirtschaftlichen Katastrophe unter allen Umständen in Ordnung zu halten, haben den Reichspräsidenten veranlaßt, auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung für das gesamte Reichsgebiet mit Ausnahme von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden und der von ihnen umschlossenen Gebiete die erforderlichen Ausnahmevorschriften zu erlassen.

Wo keine Veranlassung besteht, werden die ausführenden Stellen von den Ausnahmevorschriften praktisch keinen Gebrauch machen. Für den ganzen Geltungsbereich der Verordnung wird aber jede Betätigung durch Wort, Schrift oder andere Maßnahmen verboten, die darauf gerichtet ist, die lebenswichtigen Betriebe zur Stillelegung zu bringen. Lebenswichtige Betriebe sind alle öffentlichen Verkehrsmittel und alle Anlagen und Einrichtungen für Erzeugung von Gas, Wasser, Elektrizität und Kohle.

Die Ausdehnung der Verordnung auf Bayern und Sachsen, wo Ausnahmevorschriften bereits bestehen, und auf Württemberg und Baden bleibt nötigenfalls vorbehalten.

Nach Verhängung des Ausnahmezustandes wird für die einzelnen Bezirke die vollziehende Gewalt einem Militärbefehlshaber übergeben, dem für bürgerliche Angelegenheiten ein Zivilkommissar beigegeben wird. Reichswehrminister Noske hat für das ganze Reichsgebiet den Oberbefehl und außerdem für Berlin und die Mark Brandenburg die Funktionen des Militärbefehlshabers übernommen. Als Zivilkommissar für dies Gebiet ist Polizeipräsident Eugen Ernst bestimmt worden.

Noske hat sofort auf Grund des Ausnahmezustandes für den Landespolizeibezirk Berlin, den Stadtkreis Spandau und die Landkreise Teltow und Niederbarnim alle Versammlungen in nicht geschlossenen Räumen, ferner Umzüge und Ansammlungen von Menschenmengen verboten. Ein erneuter Versuch, die gesetzgebende Körperschaft des Reiches in ihren Arbeiten durch Ansammlungen vor oder im Umkreis des Reichstagsgebäudes zu stören, würde, wie die Erklärung Noskes sagt schon im Beginn durch rücksichtslose Waffenanwendung verhindert werden.

# Die „Freiheit“ verboten.

Der Reichswehrminister Noske erläßt folgende Bekanntmachung: „Als Inhaber der vollziehenden Gewalt für Berlin und Brandenburg verbiete ich auf Grund der Verfügung des Herrn Reichspräsidenten gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung vom 13. Januar 1920 Druck und Vertrieb der Zeitung „Die Freiheit“ sowie der beiden Zeitungen „Die Rote Fahne“ im Gebiete des Ausnahmezustandes.“

# Ein Aufruf des Parteivorstandes.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei wendet sich an die Arbeiter und Parteigenossen mit folgendem Aufruf: „Nach vor wenigen Tagen hat das Berliner Organ der Kommunisten seine Anhänger zum Ruhe ermahnt. „Sich nicht provozieren lassen“, war die Forderung. Zwischen sind die besonnenen Elemente unter den Kommunisten und Unabhängigen wieder einmal von den putschistischen Kreisen überrennt worden. Die Folge war ein Straßenkampf vor dem Reichstagsgebäude, der abermals zahlreiche Tote und Verwundete gekostet hat.“

Die Parteileitungen der Unabhängigen und der Kommunisten hatten für mittags 12 Uhr zu einer Massendemonstration vor dem Reichstag aufgerufen. Es war die Pflicht der Regierung und ihrer Organe, die Zugänge zum Reichstagsgebäude freizuhalten und die Versammlungsfreiheit der Nationalversammlung zu schützen.

Den Parteileitungen der Unabhängigen und der Kommunisten ist es nicht gelungen — ihren guten Willen vorausgesetzt — die Ordnung und Disziplin der versammelten Massen zu wahren. Nach dreieinhalb Stunden nach dem Beginn der Demonstration standen die Massen ziellos, planlos und führerlos vor dem Reichstag. Schließlich bemächtigten sich verbrochene Elemente der Sicherheitspolizei an, entwaffneten und misshandelten sie und erzwingen auf diese Weise die Abwehr.

Tragen diese verbrecherischen Elemente die unmittelbare Schuld an dem vergossenen Blut, so trifft die unabhängigen und kommunistischen Trägerschaften das eine fürchterliche schwere Mißgeschick. Sie mußten wissen, daß in dieser erregten Zeit die Nationalversammlung ein gewisses Spiel mit Menschenleben war, sie mußten voraussehen, daß sich unläutere Elemente in die Bewegung einmischen würden, und sie haben nichts getan, um diese Elemente in Schach zu halten. Selbstverständlich werden die Schuldigen den Versuch machen, durch eine

# verzerrte Darstellung des Tatbestandes

die Schuld vor sich abzuwälzen. Parteigenossen, glaubt ihnen kein Wort! Eure eignen gedächtnis Vertreter waren Augenzeugen dieser Vorgänge, und sie werden euch bestätigen, daß die Organe der Regierung nicht früher zur Abwehr schritten, als bis ihnen kein anderes Mittel blieb, sich selber und das ihrem Schicksal anvertraute Gebäude der Volksvertretung gegen gewalttätige Angriffe zu schützen.

Wir appellieren an das Rechtsgesetz der Arbeiterklasse! Ist es recht, wenn Abgeordnete, wie es geschehen ist, auf dem Wege zur Sitzung angehalten und bespioniert werden, wenn die

Volksvertretung unter den Druck des Terrors gestellt wird, wenn Organe der republikanischen Staatsgewalt, die einen ihnen anvertrauten notwendigen Dienst verrichten, bedrängt, entworfen, mißhandelt werden? Kein Massenbewußter Arbeiter, wie immer er über die Arbeit der Nationalversammlung urteilt, wird solche Ausfaltungen billigen!

Arbeiter, man wird versuchen, euch durch erlogene Darstellungen in neue Torheiten hineinzuführen. Leitet solchen Versuchungen kräftigen Widerstand! Die Verfassung hat euch zu gleichberechtigten Staatsbürgern gemacht. Sie gibt dem ganzen Volke das Recht, die gesetzgebende Körperschaft nach seinem Willen zusammenzusetzen oder in allgemeiner Volksabstimmung die Gesetze, die es für heilsam hält, zu beschließen. Das ist der Weg, auf dem ihr eure Rechte erkämpfen werdet!

Sagt euch nicht von denen verleiten, die euch von der Arbeit holen, um euch gegen die Maschinenengewalt zu kehren! Denn das ist der Weg zum Untergang!

# Die gestörte Verhandlung.

Während draußen die Menschenmenge wogte, suchten die Unabhängigen gemeinsam mit ihren Freunden auf der Tribüne die Verhandlungen der Nationalversammlung systematisch zu stören. Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Präsident Fehrenbach widmet dem am 26. Dezember 1919 verstorbenen demokratischen Abgeordneten W. W. W. einen Nachruf, den die Abgeordneten stehend anhören. Der Präsident teilt weiter mit, daß der Abgeordnete W. W. W. (Soz.) sein Mandat niedergelegt hat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Geher (Leipzig, Unabh. Soz.) zur Geschäftsordnung: Im Namen meiner Fraktion habe ich zu erklären: Das Haus wird von bewaffneter Macht mit Maschinengewehren besetzt. Die Besetzung kann nur mit Zustimmung des Präsidenten erfolgt sein. Es ist des Parlaments unwidrig, unter solchen Umständen zu tagen. (Lachen rechts.) Diese Maßnahmen sind der Ausübung einer neuen Militärdiktatur (Lachen rechts), die erfüllt ist von dem Geiste des alten Militarismus. (Unruhe und Lachen rechts.) Sie sind ein Schritt auf die angestrebte freiheitliche Verfassung der Welt. (Erneutes Lachen rechts.) Wir protestieren gegen diese Gewaltmaßnahmen und fordern sofortige Beseitigung des Militärs aus dem Hause. (Weiß. b. d. Unabh. Soz. Lachen rechts.)

Präsident Fehrenbach: Bei meiner Ankunft heute vormittag ist mir vom Bureau direkt mitgeteilt worden, daß die Regierung gewisse Polizei- und Sicherheitsmaßnahmen für den heutigen Tag als angebracht erachtet hat. (Lachen, Lärm b. d. Unabh. Soz.) Ich hatte weder das Recht, noch eine Veranlassung, in die von der Regierung getroffenen polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen einzugreifen. (Lärm b. d. Unabh. Soz.: O, doch!) Die Gewährleistung der Sicherheit auch der Abgeordneten ist Sache der Regierung, und in diese Maßnahmen einzugreifen, wird jedem Präsidenten eines Parlaments fernliegen.

Abg. Geher (Leipzig, Unabh. Soz.): In diesem Hause hat der Präsident das Hausrecht. Die Aufrechterhaltung der bewaffneten Macht verstoßt gegen alle Grundzüge der Demokratie. (Lachen und Unruhe rechts.) Es ist ein Schritt auf das Haus und seine Ausschließung „Dem deutschen Volke“, wenn mit Maschinengewehren bewaffnete Soldaten das Haus schützen. Wozu soll denn das Haus geschützt werden? (Lärm rechts: Gegen Sie!) Unsere Verhandlungen werden nicht im geringsten gefährdet, wenn draußen das Volk demonstriert. Wir fordern die sofortige Enttarnung der bewaffneten Macht aus dem Hause. (Unruhe rechts.)

Präsident Fehrenbach: Wir hätten es nicht an Mut gefehlt, auch ohne diese Maßnahmen zu tagen. Wenn aber die Regierung nach den ihr bekannten Vorbereitungen gewisse Sicherheitsvorkehrungen für notwendig hält, so habe ich keine Veranlassung und kein Recht, ihr in den Arm zu fallen.

Abg. Geher (Leipzig, Unabh. Soz.): Es steht von je fest, daß das Haus allein seine Freiheit wahr und daß der Präsident dazu besteht ist, ohne jeden Eingriff seitens der Regierung. Wir hätten gewünscht, der Präsident hätte selbst gegen die Polizeimaßnahmen protestiert und die Würde des Hauses so gewahrt, wie sie am besten zu machen ist. (Weiß. b. d. Unabh. Soz.)

# zweiten Beratung des Betriebsrätegesetzes

Berichtet unter großer Unruhe des Hauses Abg. Schneider (Sachsen, Dem.) über die Ausschlußverhandlungen. Möglich stürzt gegen 3 1/2 Uhr eine Gruppe Unabhängiger Sozialdemokraten in den Sitzungssaal, voran die Abgeordnete Frau Diez und der Abgeordnete Henke. Sie rufen in größter Erregung: „Draußen wird geschossen!“ Im Hause und auf den Tribünen entsetzt ein ungeheurer Tumult. Zahlreiche Abgeordnete machen dem Präsidenten Fehrenbach erregte Zurufe. Unabhängige und Mehrheitssozialisten reden erregt aufeinander ein. Der Präsident versucht wiederholt vergeblich, dem Berichterstatter das Wort wieder zu verschaffen und bricht schließlich die Sitzung ab. Der Tumult im Saale dauert an. Von der Journalistentribüne aus versucht ein jugendlicher in Feldbraun, eine Ansprache zu halten; er beginnt mit lauter Stimme: „Meine Herren! Es ist mit Gewalttätigkeiten geschehen worden!“ Die Abgeordneten wenden sich nach der Tribüne, der Redner spricht aber nicht weiter, da ihm begreiflich gemacht wird, daß er sich mit der Hausordnung in Widerspruch setzt. Aufforderungen des Dieners, die Journalistentribüne zu verlassen, folgt der junge Mann jedoch nicht.

Um 4 Uhr 15 Minuten eröffnet Präsident Fehrenbach die Sitzung aus neuer: Zu unserm herzlichsten Bedauern muß ich feststellen, daß Verwundungen vorgekommen sind, darunter, wie ich höre,

auch solche mit tödlichem Ausgang.

(Zuruf von Frau Diez.) Wir sind gegenwärtig nicht in der Lage, die Schuldfrage festzustellen ohne ausreichende Unterlagen. Ueber die Opfer (das Haus hat sich erhoben) drücke ich meine herzlichste Teilnahme und mein Bedauern aus. (Lärm, Zustimmung.) Jetzt kommt alles darauf an, dem Reich und dem Ausland gegenüber die volle Ruhe zu bewahren. Es wird den stärksten Eindruck machen, wenn wir jetzt ruhig in unser Beratung fortfahren. (Lärm, Widerspruch b. d. Unabh. Soz. u. Hause: Nein, nein!) Wir bringen den Verwundeten unser tiefstes Bedauern entgegen. (Zuruf der Frau Diez: Na also!) Die Schuldfrage können wir aber jetzt unmöglich erörtern. Es muß jedoch den stärksten Eindruck machen, wenn wir jetzt als entschlossene Parlamentarier trotz des bedauerlichen Vorfalls unserer Pflichten folgen und weiterarbeiten. Die in der Minderheit bleibenden Abgeordneten bitte ich gegebenenfalls, sich in würdiger Weise einem etwaigen Mehrheitsbeschluss zu fügen. (Zustimmung b. d. Mehrheitsparteien.)

Abg. Geher (Unabh. Soz.): Im Namen meiner Freunde beantrage ich Verlegung. Wir müssen der ruhigen Veranfertigung folgen. (Gelächter.) Es würde auch auf das Ausland den besten Eindruck machen, wenn wir den Geplagtenheiten der Demokratie entsprechend, uns nicht in Widerspruch zu dem Volksgesühl setzen und uns vor den Opfern da draußen beugen. Es geht nicht, daß diese Sache zur Preisfrage gemacht wird und der Präsident im Sinne des Prellgesetzes der Nationalversammlung wirkt. Es

kann keine größere Aufregung des Volkes geben als den Vorkall da draußen. Sie würde verstärkt, wenn die Nationalversammlung ihre Tagesordnung für wichtiger hält als die Vorgänge außerhalb des Hauses. Gegen die Fortsetzung der Tagung halten wir jeden Widerstand für nötig. (Große Unruhe.) Brechen Sie deshalb die Verhandlungen ab. (Weiß. b. d. Unabh.)

Präsident Fehrenbach: Die Prästigefrage scheidet aus. Die Minderheit muß sich der Entschiedenheit der Mehrheit fügen. Das geht zum Wehen der Demokratie. (Zustimmung b. d. Mehrh.)

Abg. Geher (Leipzig, Unabh. Soz.): Ich fühle mich außerstande, heute der Verhandlung ruhig zu folgen, wo die Opfer der Unruhen tot oder sterbend im Saale liegen. (Zurufe: Wer trägt die Schuld?) Draußen wird das Weiterleben den Eindruck des Gemütsdruhs machen. (Zuruf wahr! b. d. Unabh. Soz.) Wer es fertigbringt, jetzt weiterzutagen, während Tote und Verwundete im Saale liegen, dem fehlt die Tiefe des menschlichen Gefühls. Wir werden tun, was zur Verhinderung der Verhandlungen nötig ist.

Präsident Fehrenbach: Der Verlegungsantrag bedarf der Unterstützung von 30 Mitgliedern.

Abg. Geher (Unabh. Soz.): Jetzt kommt es nicht auf die Grundzüge der Demokratie, sondern auf die Grundzüge der Menschlichkeit an. (Zurufe: Das steht Ihnen ähnlich!) Aus Gründen der Menschlichkeit ersuche ich um Annahme unsers Verlegungsantrags.

Präsident Fehrenbach stellt die Unterstufungsfrage; für den Antrag auf Verlegung erheben sich nur die Unabhängigen. Die Unterstufung reicht nicht aus. (Rufe auf den Tribünen: Full! Misset! Im Saal entstehen ärmliche Auseinandersetzungen zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen.)

Berichterstatter Abg. Schneider (Sachsen, Dem.) nimmt das Wort zur Fortsetzung des Berichts über die Ausschlußverhandlungen. Sämtliche unabhängigen Abgeordneten erheben sich und rufen: „Misset! Full! Schluff!“

Abg. Schneider (Sachsen, Dem.) kann sich in dem Lärm nicht verständlich machen. Von den Mehrheitsparteien kommen Gegenrufe.

Präsident Fehrenbach: Ich ersuche die Mehrheit um Ruhe und hoffe, daß auch die Minderheit, angeleitet ihrer unbedeutenden Zahl, die Verhandlungen nicht mehr stören werden.

Abg. Schneider setzt die Berichtserstattung fort. Die unabhängigen Abgeordneten machen andauernden Lärm. Die Parlamentschronographen nehmen neben dem Berichterstatter Platz. Abg. Schneider diktiert ihnen seine Rede, die im allgemeinen Lärm völlig verlorengeht. Der Abgeordnete Düwelle (Unabh. Soz.) schlägt andauernd mit seiner Mappe auf den Tisch. Präsident Fehrenbach erteilt dem Abgeordneten Dr. Geher (Sachsen, Unabh. Soz.), Düwelle (Unabh. Soz.) und Lautant (Unabh. Soz.) Ordnungsrufe. Der Lärm der Unabhängigen dauert an.

Präsident Fehrenbach ruft schließlich mit größtem Stimmenschwande: Eine Frage richte ich an die Schluskrücker: Entspricht Ihr Benehmen der Achtung vor den Toten? (Lärm, Weiß. b. d. Mehrh.) Die Unabhängigen fahren mit ihrem Schluskrufen fort.

Präsident Fehrenbach: Im Falle größlicher Verletzung der Ordnung kann nach der Geschäftsordnung § 80 der Ausschluß von den Sitzungen durch den Präsidenten erfolgen. (Lärm, Weiß. b. d. Mehrh. Oporufe b. d. Unabh. Protestrufe von den Tribünen. Die Schluskrufe werden fortgesetzt. Präsident Fehrenbach ruft die Abg. Dr. Geher (Sachsen), Düwelle und Lautant zur Ordnung und fordert sie gleichzeitig auf, den Saal zu verlassen. Die genannten Abgeordneten entsprechen der Aufforderung nicht; die Schluskrufe der Unabhängigen verstärken sich.)

Präsident Fehrenbach erklärt um 4 1/2 Uhr: Ich unterbreche die Sitzung wegen fortgesetzter Störung auf eine Viertelstunde. Den wiederholt zur Ordnung gerufenen Abgeordneten Lautant, Düwelle und Dr. Geher (Sachsen) untersage ich, an der nächsten Sitzung teilzunehmen.

Unter Anwesenheit der drei ausgeschlossenen Abgeordneten eröffnet Präsident Fehrenbach erneut die Sitzung um 5 Uhr 5 Min. und führt aus: Bei meiner ersten Darlegung der bedauerlichen Vorgänge habe ich von Verwundungen, viel leicht sogar tödlichen Verwundungen gesprochen. Inzwischen ist die Zahl der Opfer festgestellt worden. Ich habe dem Hause die höchst betrübende Tatsache mitzuteilen, daß wir mit zehn Todesfällen zu rechnen haben. (Lebhafte Bewegung. Vereinzelt Protestrufe auf den Tribünen.) Der Umstand, daß auch Tote hier in unserm Hause liegen, verändert die Sachlage von vorn und macht es uns allerdings unmöglich, die Sitzung fortzuführen. Ganz abgesehen von der Schuldfrage spreche ich den Opfern und ihren Angehörigen das tiefste Bedauern und das tiefste Mitgefühl der Nationalversammlung aus. Die nächste Sitzung beräume ich auf Mittwoch, 10 Uhr vormittags, mit derselben Tagesordnung an.

# Die Eisenbahnerbewegung.

Während die Streikbewegung der Eisenbahner in einzelnen Gegenden Deutschlands, beispielsweise in Nordschleswig und im Bezirk Breslau, etwas abgeklaut ist, wächst sie an andern Stellen, wo die Kommunisten und die ganz in ihrem Schlepptau befindlichen Unabhängigen alle Mienen springen lassen, um die Arbeiter aus den Betrieben herauszuholen und möglichst einen Generalstreik in ganz Deutschland zu entfesseln.

Im Elberfelder Bezirk ist die Arbeit fast überall wieder aufgenommen worden. Die Eisenbahndirektion Elberfeld hat folgende Verfügung erlassen:

Der Reichskommissar Sebring ist zum Eisenbahnkommislar für die Regierungsbezirke Düsseldorf, Minden, Münster und Arnberg ernannt worden. Entsprechend seinen Anordnungen werden sämtliche im Ausland befindlichen Arbeiter aufgefordert, die Arbeit spätestens innerhalb 24 Stunden nach Bekanntwerden des Befehls wieder aufzunehmen. Wer dieser Aufforderung nicht Folge leistet, ist als entlassen zu betrachten. Die Lohnzahlung erfolgt vom Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme ab und nur für die Zeit der wirklichen Arbeitsleistung. Die Stellung von Lokomotiven und Wagen an die Streikleitung ist nur noch mit Genehmigung des Regierungskommissars zulässig.

In einer erregten Versammlung beschloßen die streikenden Eisenbahner in Düsseldorf auf Empfehlung der Streikführer gegen eine Stimme die Wiederaufnahme der Arbeit. Der gleiche Beschluß wurde einstimmig von den Streikenden in Münster gefaßt. Vom Düsseldorfer Hauptbahnhof aus verkehrten am Dienstag abend die Züge wieder nach allen Richtungen mit Ausnahme der Strecke über Duisburg. Der militärische Bahnschutz ist für den ganzen Bezirk angeordnet worden. Nach einer Mitteilung des Militärbefehlshabers sind die Zeitungen „Freiheit“ in Duisburg und „Der Kommunist“ in Düsseldorf bis auf weiteres verboten worden. In Düsseldorf wurden die Post, das Fernsprech- und Telegraphenamt militärisch besetzt.

Im übrigen Weiden hat sich die Lage allerdings mehr und mehr zugepißt. Im Frankfurter Gebiet scheint der Ausbruch des Streikes unmittelbar bevorzustehen. Hierdurch würde der Verkehr mit dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet vollständig unterbunden und eine Streikfront vom Ruhrgebiet bis an die

Wohnungsbau, deren Anforderungen noch gar nicht zu übersehen sind.

Die Lage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist außerordentlich ernst. Der Streik der Eisenbahnarbeiter, der von Duisburg bis Dortmund reicht, ist allgemein; die Beamten verhalten sich neutral, nur die Eisenbahnarbeiter streiken trotz bewilligter Forderungen weiter. Personenzüge fahren nicht mehr. Die Notstandsarbeiten werden zwar verrichtet, aber bei dem herrschenden Wirrwarr nur in ungenügendem Maße. Die Versorgung mit Dienstlohn zum Beispiel ist nicht ausreichend, so daß auch im übrigen Reich der Verkehr der Personen-, Güter- und Lebensmittelzüge in Mitleidenschaft gezogen werden wird. Die Lebensmittelversorgung im Industriegebiet, besonders in Essen, ist zurzeit nur mit außerordentlichen Mitteln aufrechtzuerhalten.

Die Aufstellungen in Hamborn sind durch das Eingreifen der Arbeiter-, Sicherheits- und Gläubigervereine beigelegt worden. Die öffentliche Ruhe ist wiederhergestellt, 208 Verhaftungen sind vorgenommen worden. Am Dienstag morgen ist Militär in Hamborn eingetroffen.

Die Wirkungen des Streikes auf das Wirtschaftsleben machen sich immer deutlicher bemerkbar. Gänge in vielen Orten nicht die Technische Nothilfe eingegriffen, so wären die Folgen bereits um vieles schlimmer. Keins aller bisherigen Ereignisse hat so dringend die Notwendigkeit einer raschen Organisation des Notstandes das Wort geredet, als dieser politische Streik. Das Streikrecht ist ein selbstverständliches Recht der Arbeiter. Aber es darf nicht angewendet werden unter Mißachtung der Existenzrechte der Gesamtbevölkerung. Vorgänge, wie sie sich jetzt im Westen abspielen, beweisen schlagend die Notwendigkeit der von der Regierung begründeten „Technischen Nothilfe“. Es ist zu wünschen, daß sie stark genug ist, zum Schutze des Lebens der städtischen Bevölkerung im Westen den lebenswichtigen Betrieb der Nahrungsmittel- und Kohlenzufuhr aufrechtzuerhalten.

Einer Auslassung der „WtN. Ztg.“ zufolge wird die kritischste Zeit für den Westen erst mit dem 1. Februar beginnen. Die radikalen Elemente unter den Bergarbeitern verlangen von diesem Tag an unter allen Umständen die Sechstundenschicht und wollen von diesem Zeitpunkt an längere Schichten nicht mehr fahren. Welche Lösung diese Frage finden wird, weiß bis heute noch niemand. In dem Essener Bezirk sind bereits, wie wir an anderer Stelle melden, Bergarbeiterausstände ausgebrochen.

Eisenbahner und Bergarbeiter im Auslande — das hält kein Gemeinwesen aus. Kehrt nicht Besinnung wieder in die Reihen der irreführten Arbeiter ein, dann ist der Untergang nicht aufzuhalten.

## Die Wohnungsnot.

Das Wohnungselend wird immer größer. In vielen Städten gibt es unzählige Obdachlose, die trotz aller wochenlangen Bemühungen kein Unterkommen finden. Die Rechte der Mietvereinigungsämter sind ständig ausgehöhlet worden, doch wird damit nicht allzubiell erreicht. In vielen Orten ist schon die Verschlebung von einer behördlichen Genehmigung abhängig, die nur erteilt wird, wenn das junge Paar eine Wohnung nachweist. Das Verbot des Zugangs Fremder ist bereits von den meisten Städten eingeführt. Durch die zwangsweise Aufstellung großer sogenannter herrschaftlicher Wohnungen ist schon mancher Wohnungslose untergebracht worden, doch genügt auch diese Maßnahme bei weitem nicht, um den Bedarf an Wohnungen zu decken.

Das ist auch erklärlich. Das beste Mittel zur Bekämpfung der Notstände kann nur die Vermehrung der Wohnungen durch Bau von Häusern sein. Allerdings stellen sich der Wiederaufnahme der Bauaktivität ganz gewaltige Schwierigkeiten entgegen. Die hauptsächlichste ist wohl der Mangel und der unerhörte Preis der Baustoffe. Die Baukostenzuschüsse, die entsprechend der einmaligen Entschädigung des Reichstags vom 10. Mai 1918 gewährt wurden, geben zur Neige und können nicht fortgesetzt werden. So bleibt es nur übrig, andere Maßnahmen zu ergreifen. Einen Anfang und Versuch solcher stellte die Verordnung zur Behebung der dringlichsten Wohnungsnot vom 15. Januar 1919 dar.

Nach ihr sind die Landeszentralbehörden verpflichtet, für diejenigen Bezirke, in denen sich ein dringendes Bedürfnis nach Klein- und Mittelwohnungen herausstellt, zur schnellen Unterbringung obdachloser Familien Bezirkswohnungs-Kommissionen zu bestellen. Diesen liegt die Förderung der Herstellung von Wohnungen innerhalb ihres Verwaltungsbezirks ob. Sie sind mit weitgehenden, diktatorisch zu nennenden Vollmachten ausgerüstet. Sie können Bauarbeiten gegen angemessene Entschädigung erteilen. An Stelle der Enteignung kann der Bezirkswohnungs-Kommission auch ein Zwangspachtrecht auf die Dauer von 30 Jahren oder ein Zwangserbbaurecht gewähren. Eine weitere Überwindung von Schwierigkeiten soll dadurch erreicht werden, daß der Bezirkskommission in die Lage versetzt ist, zur Durchführung von Bau- und Siedlungsarbeiten Befreiungen von bestehenden landesgesetzlichen Vorschriften, Verordnungen, Ortsstatuten und Bauordnungen eintreten zu lassen oder selbst die erforderlichen Genehmigungen zu erteilen. Des weitern kann der Bezirkskommission die in seinem Bezirk belegenen Biegeleisen und ähnlichen Werke zur Wiederaufnahme des Betriebs anhalten, auch erforderlichenfalls den Betrieb beschlagnahmen und einem Dritten übertragen. Er hat ferner das Recht, Holz, Steine und andre zur Durchführung des Bauvorhabens erforderliche Naturerzeugnisse gegen angemessene Entschädigung zu enteignen sowie alle von ihm nicht für erforderlich erachteten Bauten, insbesondere

zurückzubauen zu verbieten.

Durch eine Verordnung vom 9. Dezember 1919 sind zunächst die Befugnisse des Bezirkswohnungs-Kommissionars erheblich ausgehohlet worden. Er kann anordnen, daß die Gemeinden, Gemeindeverbände oder sonstigen Eigentümer den Anschluß an ihre Versorgungsnetze oder Entwässerungsanlagen unter den von ihm festzusetzenden angemessenen Bedingungen gestatten müssen. Weiter kann er die in seinem Bezirk belegenen, der Herstellung von Baumaterialien und Bauteilen aller Art dienenden Werke zur Wiederaufnahme des Betriebes anhalten, gegebenenfalls die Betriebe beschlagnahmen. Solche Werke, deren Inhaber den Vorschriften über Festsetzung der Nicht- und Höchstpreise zuwidergehandelt oder beschlagnahmte Baustoffe der Bewirtschaftung entzogen haben, können der Verwaltung durch Dritte übertragen werden. Das Recht der Beschlagnahme des Wohnungs-Kommissionars ist auch

ausgehohlet worden auf Holz- und Zementfabrikate. Werden bei Neubauten, die der Herstellung von Wohnungen dienen können, die Bauarbeiten länger als 6 Monate unterbrochen, so kann der Bezirkswohnungs-Kommissionar bei schuldhaftem Verzögern oder bei Leistungsunfähigkeit des Bauherrn das

Baugrundstück zugunsten der Gemeinde enteignen, sofern diese den Bau weiterführen will. Es kann angeordnet werden, daß zu bestimmten Bauten (Zugubauten) die Genehmigung des Wohnungs-Kommissionars nötig ist. Die Verwendung bestimmter Baustoffe kann allgemein oder für besondere Fälle verboten werden. Wer als Bauherr oder als Bauunternehmer den getroffenen Anordnungen nicht nachkommt, kann mit Geldstrafe in Höhe des doppelten Wertes des Bauwerks, unter Umständen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden.

Das klingt alles recht energisch, wird aber kaum sichtbare Wirkungen auf dem Bauplätze ausüben. Es ändert vor allem nichts an der Tatsache, daß das Bauen durch die unerschwinglichen Preise zur Unmöglichkeit geworden ist. Man hat auch hier schon an einen Ersatz für die wegfallenden staatlichen Lieberungszuschüsse gedacht und ist auf folgende private Vorschläge gekommen: Zahlreiche, wenn nicht die meisten Besitzer der vor dem Kriege gebauten Hausgrundstücke verstehen die Zeit durch oft recht kräftige wie ebenso ungerechtfertigte Mietsteigerungen auszunutzen. Dadurch steigt natürlich der Wert ihrer Grundstücke. Diese Gewinne, richtiger: diese unbegründeten Bereicherungen sollen dadurch der Allgemeinheit dienlich gemacht werden, daß man jene Hausbesitzer mit Abgaben belegt, welche diesen unveränderten Wertzuwachs gründlich wegsteuern.

Diese Erträge werden zur Verbilligung von Neubauten verwendet. Man kann nur wünschen, daß Maßnahmen nach dieser Richtung getroffen werden. Sie würden auch jener Wohnungsnot steuern, die immer mehr in der Form von Wucherpreisen für alle Wohnungen auftritt. Auch nach dieser Richtung müssen kräftige Abwehrmittel getroffen werden, da hier die Mietvereinigungsämter meist versagen.

## Für Ein- und Auswanderer.

Das Reichswandlungsamt steht sich veranlagt, vor dem Eintritt in die Seereisende irgendeiner fremden Macht zu warnen. Es ist das nach dem Friedensvertrag verboten und liegt auch nicht im Interesse der Betroffenen selber. So sind die Verhältnisse im japanischen Seereisende sehr unangünstig, das gleiche gilt für den Eintritt in die holländische Kolonialarmee. Beförderungsmöglichkeiten für Deutsche gibt es hier nicht, auch ist der Aufenthalt in bürgerliche Stellungen sehr erschwert.

Nach China wird bis jetzt seitens der chinesischen Behörden keine Einreiseerlaubnis erteilt. Auch sind die Bestimmungen, die den Deutschen das Reisen in China verbieten, noch nicht aufgehoben. Briefe nach China werden, wenn sie über englische Schiffslinien gehen, noch immer von den englischen Behörden behufs Zensur geöffnet. Wer das vermeiden will, sende sie über Amerika; er muß sie dann mit folgender Aufschrift versehen: To be forwarded by American steamer only.

Die verschärften Bestimmungen gegen Ausländer in Danemark sind bis Ende 1920 verlängert worden.

Das englische Unterhaus hat eine erhebliche Verschärfung der Bestimmungen gegen feindliche Ausländer beschlossen. Unter andern wird bestimmt, daß wer von den bis jetzt in England verbliebenen feindlichen Ausländern die Erlaubnis zum weiteren Verbleiben nicht erhält, das Land innerhalb sieben Jahren nicht wieder betreten darf. Es kann von ihm sogar verlangt werden, daß er sich in sein Heimatland begibt. Drei Jahre lang darf kein feindlicher Ausländer im Vereinigten Königreich Land erwerben, ebensowenig darf er in dieser Zeit an einer sogenannten „Schiffbauindustrie“ direkt oder als Gesellschafter beteiligt sein oder Geschäftsanteile einer britischen Schiffsgesellschaft besitzen.

Die politische Regierung ist bemüht, 200 000 Arbeitslose für den Wiederaufbau in Nordfrankreich abzugeben. Bei so enormer Arbeitslosigkeit ist deutschen Arbeitslosen nicht zu raten, nach Polen zu gehen, ganz abgesehen von den sonstigen Schwierigkeiten, mit denen sie dort zu rechnen haben.

Die Arbeitsverhältnisse in Schweden weisen im allgemeinen eine Tendenz zur Verschlechterung auf. Nur die Metall- und Textilindustrie machen eine Ausnahme.

Venezuela ist ein sehr dünn besiedeltes Land, das noch Platz für Ansetzer bietet, nur sind die Zustände politisch noch sehr unklar, eine Folge fortgesetzter Bürgerkriege. Darunter haben auch die wirtschaftlichen und sanitären Verhältnisse des Landes stark gelitten. Die bisherigen Kolonisten haben es zu Wohlstand nicht bringen können. Viele der Eingewanderten sind deshalb erneut nach räumlich ausgewandert. Neuerdings bemüht sich die Regierung, die Einwanderung durch eine entsprechende Gesetzgebung zu fördern, jedoch sind die vorersehenen Staatsmittel bis jetzt noch nicht bereitgestellt. Zur Auswanderung nach Venezuela kann aber selbst dann nicht angeraten werden, wenn sie von der dortigen Regierung noch so sehr erleichtert wird, weil das Klima sehr ungesund ist und zudem, wie schon erwähnt, auch noch die staatliche Gesundheitspflege sehr im argen liegt. Auch haben es die verschiedenen Regierungen des Landes bisher an jeder Befähigung zu wirklicher Kolonisationsarbeit fehlen lassen.

## Ein norwegisches Betriebsrätegesetz.

Aus Norwegen schreibt man der „Soz. Kor.“: Auch in Norwegen liegt der Entwurf eines Betriebsrätegesetzes vor. In dem Entwurf, der die Sache behandelt, herrscht große prinzipielle Uneinigkeit. Eine rechtsstehende Minorität fürchtet von dem Gesetz unabsehbarer Schaden für das ganze Wirtschaftsleben, während der radikalen Ausschlußfreiheit der Entwurf unbedingt erforderlich erscheint. Der norwegische Entwurf der Mehrheit gibt den Betriebsräten wirkliche Machtbefugnisse in wichtigen Fragen, nicht nur eine formale Kontrolle.

Doch auch innerhalb der Mehrheit herrschen Meinungsverschiedenheiten. Die hürkerischen Mitglieder der Mehrheit bezeichnen als unerlässliche Voraussetzung ihrer Mitarbeit, daß baldigst ein Gesetz über den Gewinnanteil der Arbeiter eingebracht werde. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Mehrheit haben dagegen hervor, daß eine wirkliche Lösung des sozialen Konflikts nur durch eine vollständig durchgeführte Sozialisierung und durch gänzliche Abschaffung der kapitalistischen Wirtschaftsform herbeiführen ließe. Sowohl die Frage des Gewinnanteils der Arbeiter und Angestellten wie die Sozialisierungsfrage werden zurzeit in Ausschüssen verhandelt.

Aus den Einzelheiten des norwegischen Entwurfs sei hervorgehoben, daß die Betriebsräte unter andern mitwirken sollen bei größeren Änderungen und Verbesserungen des Betriebs, bei Einführung neuer Arbeitsmethoden und Anschaffung neuer Maschinen, bei Gehaltsfragen, Mitarbeiter, Arbeitszeit, Festsetzung des Urfraus und Anstellung von Werkmännern und Fachmännern.

Eine Eigentümlichkeit des norwegischen Vorschlags ist die, daß auch der Arbeitgeber Mitglied des Betriebsrats ist. Hierdurch wird ein praktischer Meinungsaustausch und ein wirkliches Zusammenarbeiten beider Teile angestrebt. Eine praktisch bedeutende Einschränkung der den Betriebsräten zugehenden Macht liegt darin, daß gewöhnlich in drei verschiedenen Gruppen abge-

stimmt wird, nämlich von den Arbeitgebern, von den Angestellten und von den Arbeitern. Ein endgültiger Beschluß kommt nur zustande, wenn die Mehrheit in jeder Gruppe für ihn eintritt. Diese Bestimmung wird von den sozialdemokratischen Ausschlußmitgliedern heftig bekämpft. Infolgedessen hat die Ausschlußmehrheit sich inzwischen zu dem Zweck abgefunden, daß der Arbeitgeber kein absolutes Veto im Betriebsrat haben soll. Wird keine Einigung zwischen den drei Klassen erzielt, so kann die Frage dem Distriktrat (Wirtschaftsrat) vorgelegt werden. Bei größeren Änderungen oder Verbesserungen im Betrieb kommt über den Distriktrat noch der das ganze Land umfassende Industrie- und Handelsrat als höchste Instanz in Betracht. In den Distrikträten und in dem Industrie- und Handelsrat werden die Entschlüsse mit Stimmenmehrheit getroffen.

Den Distrikträten steht eine sehr große Macht zu. Ohne Bewilligung des Distriktrats können nämlich Industrie- und Handelsbetriebe, die unter das Gesetz fallen, überhaupt nicht neu errichtet werden. Es ist ausdrücklich vorgesehen, daß der Distriktrat die Genehmigung zur Errichtung neuer Betriebe verweigern kann. Das Prinzip der unbegrenzten Wirtschaftsfreiheit erfährt also nach jeder Richtung hin durch den Entwurf die stärksten Einschränkungen.

## Die gescheiterte Einigung.

Aus Danzig wird dem „Vorwärts“ folgende Entschlüsselung mitgeteilt: Die am 12. Januar tagende außerordentliche Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Danzig-Stadt nimmt Kenntnis von dem Bericht der Parteitagebelegierten und von dem ergiebigen Ausgange des Parteitage.

Die Versammlung ist mit der Haltung der Delegierten einverstanden und erkennt an, daß die Delegierten alles getan haben, um die Einigung zustande zu bringen. Die Versammlung erklärt folgendes:

Offensichtlich hat der Verlauf des Parteitage bewiesen, daß auf Seiten der U. S. P. der ehrliche Wille zur Einigung nicht vorhanden ist und an dem Starbun der U. S. P. Vertreter gescheitert ist. Auf Grund dieser Tatsache erklärt die Versammlung die formelle Einigung als nicht geschlossen und betrachtet sich nach wie vor als Sozialdemokratischer Verein innerhalb der Sozialdemokratischen Partei für die freie Stadt Danzig.

Die versammelten Parteigenossen und -genossen geloben, ihre ganze Kraft für die Sozialdemokratische Partei und die Verwirklichung des Sozialismus einzusetzen und alle hierzu zweckdienlichen Mittel anzuwenden. Die Entschlüsselung wurde einstimmig gefaßt.

## Eine „moderne“ Eisenbahn-Hauptwerkstätte.

Auf die unter obiger Epithete in Nr. 4 unferes Blattes erschienenen Ausführungen eines Ingenieurs veröffentlicht ein technischer Eisenbahnbetriebsrat W. R. eine Erwiderung in der „Magdeburger Zeitung“ Nr. 25. Wir haben keine Veranlassung, auf diese von exakterer Ironie durchdränkte Schreiberzeit näher einzugehen, da die sachlichen Ausführungen unferes Gewährsmannes nicht sachlich widerlegt werden. Allein die Behauptung, bis zum Eintritt der Revolution habe die Eisenbahn-Verwaltung musterhaft gearbeitet, bringt den Beweis für die Oberflächlichkeit der Antwort, denn jedermann weiß, daß es anders war. Der lange Titel des Herrn W. R. befähigt ihn noch nicht dazu, ein wirklich sachmännisches Urteil über einen modernen gestalteten Betrieb abzugeben, auch wenn es sich in der Hauptsache um die Ausführung von Reparaturen handelt.

Herr W. R. mag sich übrigens beruhigen, unser Gewährsmann ist nicht als technische Hilfskraft im Eisenbahnbetrieb beschäftigt, sondern ist ein wirkliches Ingenieur. Es war also überflüssig, bei dieser Bezeichnung stets Gänsefüßchen anzuwenden. Das wäre besser bei dem „Herrn Technischen Eisenbahnbetriebsrat“ angebracht, weil er noch nicht einmal Mutter- und Schraubenmuttern abeinanderhalten kann.

Der in dem Artikel des Herrn W. R. genannte Arbeiterrat wird wahrscheinlich auch einmal Gelegenheit nehmen, sich mit dessen Auslassungen zu beschäftigen.

Vom Vorstehenden der Abteilung Magdeburg des Vereins preussischer Eisenbahn-Bahnmeister erhalten wir zu dem Artikel Abzügen auch noch eine Zuschrift, die sich wendet gegen den Satz: „Ein großes Interesse an der Erzielung niedriger Preise haben z. B. die Bahnmeister, weil sie Sparprämien erhalten; da nun die Bahnmeister die Preise selbst festlegen, kann man sich ein ungefähres Bild machen, was hier zum Vorschein kommt.“ Hierzu bemerkt der Einsender, daß die Bahnmeister mit den Hauptwerkstätten nichts zu tun haben. Er vermutet, daß hier ein Druckfehler vorliege. Wir müssen unserm Gewährsmann überlassen, sich hierzu zu äußern.

## Notizen.

**Kriegsgefangene und Eisenbahnerstreik.** In Leipzig wurde in einer Versammlung von heimgekehrten Kriegsgefangenen und Angehörigen ihrer noch in Gefangenschaft befindlichen Kameraden einstimmig eine Entschlüsselung angenommen, in der an die deutschen Eisenbahner die Bitte gerichtet wird, dafür zu sorgen, daß der Abtransport der Gefangenen aus Frankreich nicht verzögert werde. Die Entschlüsselung wurde dem Reichspräsidenten sowie den vier großen Eisenbahnerverbänden telegraphisch übermittelt.

**Bergarbeiterstreik.** Aus Essen wird berichtet: Sämtliche Schichtanlagen der Zechen Friedrich Thyssen (früher Deutscher Kaiser), Diergard und Neumühle befinden sich seit Montag mittag im Ausstand. Die Streikenden fordern Erhöhung der Löhne, Beschäftigungsbeihilfe von 1000 Mark, sofortige Einführung der Sechstundenschicht, anderweitige Regelung des Betriebsrätegesetzes, Aufhebung des Belagerungszustandes und Freilassung der politischen Gefangenen.

**Sohnfragen der Posthilfskräfte.** Im Reichspostministerium haben dieser Tage Vorbereitungen mit Vertretern der Posthilfskräfte (Transportarbeiter-Verband) in Zusammenhang stattgefunden. Die Vertreter wurden vom Reichspostminister empfangen, dieser sagte zu, daß sich dafür einsehen werde, falls der Tarifvertrag nicht bis zum 1. Februar zum Abschluß kommen sollte, daß der abzuschießende Tarifvertrag hinsichtlich der Lohnhöhe rückwirkend vom 1. Januar in Kraft treten und daß den Posthilfskräften vom 1. Januar an als Abschlag nochmals eine Erhöhung der Bezüge in demselben Umfang wie vom 1. Dezember an (bis zu 25 Prozent) bewilligt werde. Der Beginn der Hauptverhandlungen wurde auf den 26. Januar festgelegt. Ähnliche Zusagen sind der Organisation der Telegraphenarbeiter gemacht worden.

## Depeschen.

### Streik in Sangermünde.

W. L. Sangermünde, 14. Januar. Die von dem Arbeitern der hiesigen Betriebe geforderte 50prozentige Lohnerhöhung wurde von den Arbeitgebern abgelehnt. Sämtliche Arbeiter, etwa 8500, sind infolgedessen in den Streik getreten. Alle Groß- und Kleinbetriebe liegen still.



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. Januar 1920.

### Zum Ausgleich der neuen Preiserhöhung.

In einer Sitzung der Gewerkschaftsvorstände wurde der Beschluss gefasst, eine einheitliche Aktion in die Wege zu leiten, um die durch die Preissteigerung in der Landwirtschaft verursachte Teuerung im Lohn auszugleichen. Der Kartellvorstand wurde beauftragt, die Beschlüsse der Gewerkschaften den Arbeitgeberverbänden zu unterbreiten. Die Gewerkschaften traten in ihrer Mehrzahl dem Beschluss der Vorstände bei, wonach als Lohnausgleich für sämtliche ledigen Beamten, Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen 25 Mark und für verheiratete 30 Mark, außerdem für jedes Kind 2,50 Mark wöchentlich zu bezahlen sind.

Durch die Handwerkskammer resp. Handelskammer wurde sämtlichen Innungen und Arbeitgeberverbänden dieser Beschlüsse angefleht. Die beiden Kammeren werden bemüht sein, in den nächsten Tagen eine Aussprache der beteiligten Organisationsvertreter herbeizuführen. Die Gewerkschaften, welche höhere Sätze errechnet hatten, erklärten, sich dem Mehrheitsbeschluss fügen zu wollen; so kann erwartet werden, dass, nachdem volle Einmütigkeit auf Seiten der Arbeiterschaft besteht, auch das Resultat der Aussprache ein solches Bild zeichnen wird, im Interesse der Gesamtarbeiterschaft Magdeburgs.

### Die Lohnbewegung im Bauberuf.

Am 12. Januar haben sich die hiesigen Bauarbeiter von neuem mit ihrer Lohnfrage beschäftigt. Da bei Eröffnung der Versammlung eine Antwort von dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe noch nicht eingegangen war, wurde die Versammlung auf eine Stunde vertagt. Es wurde dann die Kommission zu einer Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband nach dem Rathaus bestellt; hier hat der Oberbaumeister Veims versucht, zwischen den Parteien zu vermitteln. Die Unternehmer zögten nicht allzu großes Entgegenkommen. Sie erkannten wohl die Teuerung wie immer an, verdrängen sich aber hinter ihren Bundesvorstand, der es nicht zuließe, dass sie weitere Zugeständnisse machen, bevor für sie die Teuerungfrage gelöst sei. Nach langen Reden haben sich dann die Herrschaften dazu herbeigelassen, einen Lohn von 3,00 Mark für Maurer und 2,90 Mark für Hilfsarbeiter ab 9. Januar zu zahlen. Allzu hoch ist das Entgegenkommen nicht zu nennen. Kollege Heinemann gab den Bericht von der Verhandlung, der nachteilig in seiner Weise befriedigte. Von allen Rednern wurde betont, dass man etwas mehr Entgegenkommen von den Unternehmern erwartete hätte. Von dem Verbandskollegen Gohle wurde der Antrag gestellt, das Angebot der Unternehmer abzulehnen. In diesem Sinne sprachen sich auch Ahner und noch einige andre Redner aus. Die Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des Angebotes der Unternehmer ergab folgendes Resultat: Es stimmten 904 Kollegen für Annahme des Angebotes und 570 für Ablehnung, somit wurde von einer Arbeitseinstellung Abstand genommen. Der Lohn beträgt: danach vom 9. Januar an 3 Mark für Maurer und 2,90 Mark für Hilfsarbeiter. Wenn nun bis im zweiten Drittel dieses Monats die Zentralverhandlungen in Berlin nicht erledigt sind, so soll hier weiter über Teuerung der Löhne verhandelt werden.

Des weiteren wurde der Streik der Verbandskollegen, die in der Metallindustrie als Maurer und Bauarbeiter beschäftigt sind, besprochen. Hier kam erneut zum Ausdruck, dass alle diejenigen Maurer, Bauarbeiter und Zimmerer, die dort weiterarbeiten, als Streikbrecher zu betrachten sind. Die Entscheidung, dass sie einer andern Organisation angehören, kommt gar nicht in Frage. Es wurde beschlossen, dass von den in Arbeit stehenden Kollegen pro Tag 50 Pfennig für die streikenden Kollegen abzuführen sind. Die Einzahlung dieses Betrags muss auf der Baustelle vor sich gehen. Ebenso beschloss die Versammlung, dass die Verbandskollegen, die am Montag den 12. Januar gearbeitet haben, ihren Lohn für die Streikenden abliefern sollen. Am Schluss der Versammlung wurden vom Verbandskollegen Heinemann nochmals davor hingewiesen, dass die Verbandskollegen alle Ursache haben, einmütig zusammenzutreten, denn noch immer hat der Arbeiter einen schweren Kampf gegen den Kapitalismus zu führen.

### Die Eisenbahnbeamten zum Streit.

Der Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten schreibt uns: Zur Frage des Eisenbahnstreiks wurde in der Sitzung des Gewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamten am 13. d. M. von sämtlichen Vertretern der Fachverbände und der Vertrauensmännerberuferschaft einstimmig beschlossen:

Mit Rücksicht darauf, dass ein Streik der Eisenbahner für das gesamte deutsche Volk unermesslichen Schaden bedeutet, das gesamte nur wenig pulsierende Wirtschaftsleben vollständig lahmgelegt würde und damit der Zusammenbruch bedingt ist, wird die Beteiligung an einem Teilstreik abgelehnt. Dagegen der Gewerkschaftsbund die wirtschaftlichen Forderungen der Zentralleitung der Arbeitergewerkschaften anerkennt, verteidigt er den Standpunkt, dass die Erfüllung dieser Forderungen durch Teilstreike nicht beschleunigt werden könne, vielmehr müssten Streike die im Gange befindlichen Verhandlungen fördern. Der Gewerkschaftsbund kann daher in der gegenwärtigen Zeit irgendwelche Teilstreike nicht aufheben und wird versuchen, die notwendigen Lebensmittel, Kohlen- und Kriegsgefangenenzüge zu befördern.

### Hochwasserprognose.

Nach Mitteilung der hydrographischen Landesanstalt der Statthalterei in Prag ist für Donnerstag den 15. Januar d. J. abends ein Wasserstand von 5,50 Meter am Pegel zu erwarten, weiterer Ansteigen ist nicht ausgeschlossen.

Es kann hiernach auf folgende Wasserstände gerechnet werden:

Ort	Wasserstand	Zeitpunkt
Kühlberg	6,30 Meter	am Pegel am 15. Januar
Waulen	5,25	Freitag früh
Wittenberg	4,55	16. "
Köblitz	4,50	17. "
Afen	5,20	abends
Barby	5,05	17/18. "
Schönebeck	4,95	17/18. "
Pegnitz O. P.	5,25	17/18. "
Magdeburg	4,40	18. "
Lützenbrunn	5,15	Freitag
Saarnitz	4,60	19. "
Cannau	5,30	19. "
Dom. Mühlentisch	5,40	19. "
Wittenberge	5,10	20/21. "
Penz	5,34	21. "
Bevo	4,40	22. "
Damm	4,35	22/23. "
Darchau	4,10	23. "
Schnitz	4,60	24. "

Magdeburg, den 14. Januar 1920.

EW-Stromabverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein. Für den Bezirk Sudau sind am Dienstag abend in der „Lohalia“ eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Genosse Wittmann sprach über das Thema „Deutschland im Sterben“. Der Bezirksleiter, Genosse Kunze, und mit ihm die Genossen Schmidt und Wiltz, machten auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen der Elternräte für die Volksschulen aufmerksam. Ein Jugendgenosse ward dann in einleitenden Worten die wichtige Ermahnung in der Jugendbewegung. Ueber die Sitzungen der Presskommission erläuterte hierauf Genosse Wiltz, Kach einen kurzen Bericht, wobei er feststellte, dass die Redaktion und Presskommission stets im besten Einvernehmen miteinander gearbeitet haben. Zum Schluss gab noch eine Anfrage eines Genossen Veranlassung zu einer kurzen Debatte über die Frage der Anreizpreise. Bezirk Alte Neustadt. Am Dienstag fand bei Winter eine Bezirksversammlung statt, die sehr gut besucht war. Genosse Müller referierte über „Die politische Lage“. Eine sehr anregende und ausgedehnte Diskussion schloß sich an. Verlangt wurde mehr Aktivität von den Parteimitgliedern den Gegnern gegenüber. Die Lage der Partei sei zwar schwierig, denn auf sie werde die Verantwortung des Krieges und der Politik der früheren Regierung verladen. Doch wäre es überflüssig, die Schwierigkeiten zu überschätzen, denn die Politik der Partei könne von jedem Sozialdemokraten verwirklicht werden. Wenn die Parteigenossen wissen, was sie wollen, kann die Partei mit Zuversicht in den Wahlkampf ziehen. Ueber die Lebensmittelversorgung und die Seminare, die in der alten Bureaucratie für die Demokratisierung liegen, wurde gesprochen. Ein Genosse hielt es für angebracht, nach dem Beispiele Bolens notwendige Schritte zu erwirken. Der Vorsitzende, Genosse Bräker, machte einige Mitteilungen über Vereinsangelegenheiten und forderte zu reger Mitarbeit auf.

Die Gaspreise werden von morgen Donnerstag an infolgedessen eine kleine Erleichterung erfahren, als abends von 1/7 bis 1/8 Uhr verbrauchte eine Gasstunde wieder gewährt werden soll. Es wird dadurch versucht, einem dringenden Wünsche aus weiten Schichten der Bevölkerung entgegenzukommen. Bei den fortgesetzten sehr knappen Anlieferungen von Gasloble ist allerdings stark zu bezweifeln, ob diese Neuregelung auf längere Zeit beibehalten werden kann. Sparlampenverbrauch an Brenn- und Leuchtgas ist daher nach wie vor dringend geboten.

Lohnbewegung der Postangestellten. Die im Post- und Telegraphendienst beschäftigten Lohnempfänger von sämtlichen Postämtern in Magdeburg beschäftigten sich in zwei Parteilichen Versammlungen mit der seitigen Neuregelung ihrer Lohnverhältnisse. In der ersten Versammlung kam ein harter Hinweis über die noch vollständig ungenügende Bezahlung der Postangestellten zum Ausdruck. Die Meinung des Transportarbeiterverbandes, dem die Postangestellten hier als besondere Sektion angeschlossen sind, wurde beauftragt, hierzu das Weitere sofort zu veranlassen. Von den Vertretern der D. V. D. wurde dann auch die Verantwortung und Zustimmung der Geschäftsführer der Lohnempfänger und zur Zahlung von 25 Prozent für alle Lohngruppen anerkannt. Hierbei wurde von den Vertretern des Personalrats ausgedrückt, dass der Antrag gestellt, dass alle beschäftigten Personen ohne Rücksicht auf ihr Alter in die erste Lohngruppe gestellt werden sollten. Der Vertreter der D. V. D. legten auf den gestellten Antrag bei ihrer vorerwähnten Rede besonderen Wert. Wir nochmals Anrechnung des Verbandes ist der gestellte Antrag, wie inzwischen mitgeteilt worden ist, nunmehr auch genehmigt worden. In der zweiten Versammlung erhaltete Kollege Kunert von der Verbandsleitung den Bericht über die fortgeschrittenen Verhandlungen. An den Bericht schloß sich eine lebhafteste Aussprache über die seit dem 1. Januar erfolgten Preissteigerungen für Brot usw. und wurde verlangt, daß auch dem Personal bei der Post neben ihren jetzigen Bezügen eine noch zu vereinbarenden außerordentlichen Teuerungszulage gewährt wird. Außerdem wurde gewünscht, daß der sich in Vorbereitung befindliche Tarif für das gesamte Postpersonal bei der Post baldmöglichst zum Abschluß gebracht werden möchte.

Ein Unrecht, das bald beseitigt werden muß! Während von der Zentralidee-Versicherung die Witwen verlorbenen Versicherter einen monatlichen Zuschlag von 10 Mark seit dem 1. Oktober 1919 erhalten, wird von der Unfallversicherung, deren Träger die Berufsgenossenschaften sind, den Witwen verunglückter Arbeiter kein Zuschlag zu der fargen Rente gezahlt. Den verunglückten Arbeitern selbst, welche nicht in den besten zu 60 Prozent erwerbsunfähig sind, wird auch kein Teuerungszuschlag gezahlt. Auch da ist ein billiger Ausgleich nötig.

Metallarbeiter. Am Freitag sind von nachmittags 3/4 Uhr an sämtliche Räume des Metallarbeiterverbandes geschlossen.

Zur Unfallversicherung im Transportwesen werden die Besitzer von Kraftwagen, Pferdebesitzer, Reispferden, Wasserfahrzeuge (Muder, Segel-, Motorboote) darauf hingewiesen, daß sie auf Grund der Reichsversicherungsbauordnung verpflichtet sind, ihre Angestellten zur reichsversicherungsrechtlichen Versicherung anzumelden. Neben den reinen Privatfahrzeug- und Reittierhaltungen kommen die Kraftwagen, Fuhrwerks- und Reittierhaltungen der Ärzte, Tierärzte, Geistlichen, Kunstperson sowie der verschiedenen Kleingewerbetreibenden in Betracht, deren Gewerbe über den Umfang des Kleinbetriebs nicht hinausgeht, und die deshalb nicht Mitglieder einer gewerkschaftlichen Berufsgenossenschaft sind. Ebenso unterliegen die Fahrzeughaltungen gemeinnütziger Unternehmungen (Vereine, Stiftungen und dergleichen) der Versicherungspflicht. Für die Zwangsversicherung aller bei derartigen Fahrzeug- und Reittierbesitzern beschäftigten Personen ist die Berufsgenossenschaft Nr. 68 (Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer, Berlin SW 11, Kleinsaatstraße 25) zuständig. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nicht etwa nur die ständig beschäftigten Kraftwagenführer, Kutsher, Wootleute, sondern auch solche Personen der Versicherungspflicht unterliegen, die nur lose und wenig Arbeitsleistungen an den Wagen oder bei der Pferde besichtigen, wie z. B. Wagenmächer, Kurbelungen, Fuhrer, Pferdeleger, Mitfahrer, Dienstmoten usw.

Ein mißglücktes Pferdegeschick. Die bei dem Pferdehändler Sarkie als Hundefreie beschäftigten russischen Staatsanwältigen Wolf Montarz und Jüder Gienewich nahlen ihrem Arbeitgeber einige Pferde, die sie dem bei dem Fleischer Emil Braune beschäftigten Karl Heinemann zum Kauf anbieten. Da Braune keinen Platz für die Pferde zur Verfügung hatte, veranlaßten sie den Fleischer Martin Leonhardt, seinen Stall zur Unterbringung der Pferde zur Verfügung zu stellen. Am Abend des 5. August v. J. wurden von den Ruffen und Heinemann vier dem Gache gehörige Pferde aus einem Stall auf dem alten Viehhof herausgeholt und zu Leonhardt gebracht, der den Ruffen eine Abhalszahlung für die Pferde, die einen Wert von zirka 35 000 Mark veranschlagte, von 100 Mark leistete. Die Pferde konnten später dem Besohlenen wieder zurückgegeben werden. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte Montarz zu 1 Jahr 6 Monaten, Gienewich zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Wegen Beihilfe erhielten Heinemann 13 Wochen und wegen Fehlerlei Leonhardt 8 Monate Gefängnis. Emil Braune wurde freigesprochen.

Wem gehört die Schreibmaschine? Gelegentlich einer Durchsuchung wurde eine Schreibmaschine „Ideal“ Nr. 57783 gefunden, die mutmaßlich aus einem Diebstahl herrührt. Der evtl. Beschuldigte wolle sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 68, melden.

Verloren wurden: Aus einer Wohnung in der Scharnhorststraße zwei silberne Medaillons, das eine eine Schwalbe, das andere einen Schmetterling darstellend, vier neue weiße Taschentücher, vier neue weiße Madonnenbilder; aus einer Wohnung in der Tischlerstraße eine silberne Armbanduhr, ein goldenes Armband, ein schwarzes Damensäckchen, eine schwarze, eine rote und eine buntgeblümte Damenbluse, ein schwarzgebeutes Kleid, eine rote Tischdecke sechs bunte Taschentücher, eine Herrenschmuh mit goldener Kette, ein wildlebernes Goldschloß, ein Zigarrenetui; im Stadttheater einer Dame vom Arme ein Samtbeutel, in welchem sich ein Perlmutter-Openglas befand; aus einer Kufagazette in der Schillstraße zwei Autoden mit Schloßchen und Felgen, eine ist neu. Karte „Excelsior“, Größe 820x135, die andere „Michelin“, gebraucht, Größe 820x120, ein Fimer mit gelbem Staufwerk, zwei Messingstichtmesser; aus einer verschlossenen Gartenparzelle an der Großen Dirsdorfer Straße drei schwarze und drei weiße Fühner, zwei bunte Hähne und zwei Kanarienvögel; aus einem verschlossenen Geschäftsladen in der Doppelallee drei Paar Damenhandschuhe, ein Paar Herren-, ein Paar Damen- und ein Paar Kinderstiefel; aus einer Wohnung in der Kaiserstraße mehrere Rollen schwarzes Tuch; in einem heiligen Warenhaus ein Stück selbener Blumenstoff, ein Karton mit Vordruck in verschiedenen Stücken und Farben, 19 Meter schwarzer Samtgrünstoff; aus einer Werkstatt der Kriegsbeschäftigten-Fabrik 23 Meter Planell, sechs Säute (zwei naturfarbiges Regenleder, zwei schwarzes Schaffleder und zwei Kollerer), zwei Schürfschuhe für verdräpeltel Fräse, ein weißer Arbeitskittel; aus einer Wohnung in der Blücherstraße ein Teuring (geg. S. R. 7, 6. 08, 28. 8. 10.) ein goldener Zappis-Perrenring, eine silberne Damenuhrkette mit Anhängel mit Anhängelchen, Verzierungen und der Aufschrift „Aus Liebe“; eine silberne Halskette mit blauen Steinen, eine goldene Brosche; Herz, Kreuz, Anter, eine goldene Schloßnadel; Opal und Perle, eine goldene Herrenuhretelle, Klein-Altberg, eine silberne Brosche mit Türkis, ein goldener Armband mit Türkisen, ein goldener Damenringerring mit Amethyst, eine Korallenkette, ein silbernes Armband, zwei silberne Kinderstiefel; große und kleine Büffel Messer Gabeln (geg. C. J. und J. D.) ein großer silberner Eßlöffel, 1 Dugend Eßlöffel (Christophel), 1 Dugend Teelöffel, je 1 Dugend Messer und Gabeln, drei Aufschnittbestecke, 1/2 Dugend silberne Messer und Gabeln, eine Brantstein-Halskette, eine Tubler-Schmuhreife, ein Openglas; aus einer Wohnung in der Schrottdorfer Straße ein gelblicher Gummiartikel, zwei neue Damenhemden, drei neue Damenkleider und einige Stücke Toilettenstoffe; aus einer Fabrik in Neustadt ein Zreibriemen (3/4 Meter lang, 10 Zentimeter breit).

Verloren wurden die Arbeiter Paul Schöwe und dessen Bruder Otto Schöwe, weil sie gemeinschaftlich in ein Kontor in der Fritz-Reuter-Straße eingebrochen und eine Schreibmaschine sowie verschiedene Kleidungsstücke gestohlen haben. Ein Kaufmann und zwei Gesellen von hier mußten von diesem Diebstahl, haben die gestohlenen Sachen trotzdem teilweise weiterverkauft bzw. waren dabei beteiligt und wurden deshalb wegen Fehlerlei ebenfalls festgenommen. Paul Schöwe hat sich außerdem unter Beihilfe seiner Brüder Walter und Otto sowie zweier Arbeiter der Expressung schuldig gemacht, indem er von einem heiligen Brotkrumen unter Wohnungen 5000 Mark forderte. Auch hat Paul Schöwe in Gemeinschaft mit seinem Bruder Walter eine Arbeiterhude in der Wittenberger Straße erbrochen und daraus verschiedene Sachen gestohlen. Weiter wurden festgenommen der Arbeitsbürche Walter Wolf, weil er seinem früheren Arbeitgeber, einem Landwirt in Melndorf, 1250 Mark gestohlen hat, und der Steinlager Albert Wand aus Hohenbockleben, weil er verdrängt ist an verschiedenen Einbruchdiebstählen beteiligt zu sein.

### Theater, Konzerte u.

Ein Sonatenabend veranstalteten der Konzertmeister vom Opernhausorchester in Leipzig Kurt Herzig und der Pianist Franz Schütz. Das Konzert begann mit der D-Dur-Sonate von Haydn. Die erdbeerliche Technik für diese Sonate war bei beiden Spielern vorhanden, auch kam der frische Charakter des Wertes ihnen zufluten, so daß die Hörer über eine recht schöne Leistung kultivieren konnten. Anders war der künstlerische Erfolg bei Beethoven und Brahms, äußerliche Gaben, musikalische Willen, deren Grenzen zeitlich zusammenzutrafen, aber ohne sonderlichen feilschen Reflex. Es fehlt wohl beiden das Kunstfertigkeit, das auch für Kammermusik berechtigt.

Stadttheater. Heute Donnerstag: „Der Barber von Sevilla“. Freitag: „Orpheus“. Sonnabend: „Der Troubadour“. Sonntag nachmittag (Vorstellung im Hofen-Theater mit einleitendem Vortrag): „Ein Volksfest“, abends 7 Uhr: „Robert und Bertram“.

### Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Zur Lohnbewegung der Straßenbahner.

In einer Notiz des „General-Anzeigers“ ist die Rede von einem „Vorstoß auf die Lohnaufbesserung“. Es muß heißen Vorstoß auf die Wirtschaftsbefähigung. Ueber die Lohnbewegung Gedanken die Angestellten nicht zu handeln. Sie bestehen fest auf ihrer Forderung, die in einer Resolution niedergelegt ist. Bei einem Stundenlohn von 1,65 Mark kann heute kein Mensch auskommen. Einer für viele.

### Zur Anfrage des Herrn „Mephisto“.

Nicht um den sich unter dem bezeichneten Namen „Mephisto“ schämig verkündenden Einleger des Nr. 10 der „Volksstimme“ erübrigen „Eingefandt“ von etwas Besseren zu überlegen, sondern um bei den Lesern dieses Blattes die schamlose Verleumdung des Herrn „Mephisto“ als solche zu bezeichnen, erkläre ich es hiermit für unannehmlich, daß ich heute u. s. w. gestohlene Bildnisse aus angeliehlichen Diebstählen des Diebau herrührend, je verkauft habe. Derartige Mittelchen einen beschaffen, sich seiner Pflicht bewußten Vertrauensmann der Arbeitlosen in den Schmutz zu ziehen, sind doch zu durchsichtig, um bei den denkenden Arbeitern das Beabsichtigte auszulösen. Hervorzuheben will ich noch, daß mir der Name des Einlegers von der Redaktion dieses Blattes verweigert worden ist. Im übrigen habe ich für das Nachwerk des Einlegers nur ein „Ful Teufel“.

Paul Damm, Vorsitzender des Erwerbslosenrats.

### Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Pfo., aufgenommen.

Generalverband der Maschinen- und Holz-, Schiffbau-Magdeburg. Sonntag den 18. Januar, vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung im „Bürgerhaus“, Stephansstraße 23. (1475)

Strasserrein (Fichte, Alt. St. Neustadt). Donnerstag den 15. Januar, abends 7 Uhr, Vortragsveranstaltung im Gesellschaftsraum überer Straße 68. (1473)

Magdeburger Demokraten. Sitzungsdienstag den 15. Januar, abends 8 Uhr in der Schule Klemmstraße. (1477)

Neue Musikalische Arbeiter-Gesangsverein. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr, Sitzungsabend im „Garten“, Friedrichstraße. (1474)

Gesellschaft der Gewerkschaften. Derzeit Magdeburg-Gadenburg (geg. 1897). Donnerstag den 15. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Lokal „Zum goldenen Eimer“, Halberstädter Straße 66. (1472)

Groß-Osterröden. Abends den Kriegesbeschäftigten, Kriegesdienstmänner und Sinterblinden. Am Mittwoch den 14. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung in den Damm-Festhallen. (1476)

Gewerkschaft. Deutscher Bauarbeiter-Verband. Freitag den 16. Januar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Stadtpar“. (1478)

Burg. Gewerkschafts-Komitee. Am Freitag den 16. Januar, abends 8 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus. (1476)

Burg. Generalverband der Schuhmacher. Sonnabend den 17. Januar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. (1470)

Provinz und Umgegend.

Kreis Verichow 1 und 2. Todesurteil im Bürger Nordprozess.

Zur zweiten Verhandlungstag wurde in der Beratung der Schuldfrage eingetreten. Der Staatsanwalt ersuchte die Geschwornen, den Angeklagten Schulze des Nordes und schweren Raubes schuldig zu sprechen. Für den Angeklagten Schwanebeck fällt der Staatsanwalt eine Bestrafung wegen schweren Diebstahls unter Zustimmung mildernder Umstände für angemessen.

Der Wahrspruch der Geschwornen lautet: Der Angeklagte Schulze ist schuldig, in der Nähe von Burg in der Nacht zum 31. Mai 1919 den Wächter Karl Maier vorfänglich und mit Lieberlegung getötet zu haben. Weiter wird der Angeklagte des schweren Raubes schuldig gesprochen.

Burg, 14. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitgliederversammlung findet am Donnerstag den 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im „Grand Salon“ statt.

Burg, 14. Januar. (Ein herabgesetztes Zeugnis) für das Hausen der in Altengrabow untergebrachten Baltikumtruppen legt die Bekanntmachung des Landratsamts ab. Es wird darin ausgeführt, daß man in Erfahrung gebracht habe, daß die Truppen Ausstattungsgegenstände — Decken, Wäsche, Strohsäcke und anderes — den Einwohnern der an den Truppenübungsplatz angrenzenden Gemeinden zum Kauf angeboten haben.

Drewitz, 14. Januar. (Die Schützlinge der Nationalen.) Ueber die unbillbaren Zustände, die bei den in Altengrabow untergebrachten deutschen Truppenteilen der heimbevorzugten Baltikumtruppen herrschen, gehen uns täglich Klagen zu.

Grete Fillunger.

Roman von Alfred Bode.

(21. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Grete ließ nichts unberührt, dem drohenden Unheil zu wehren. Sie spannte ihre Kräfte vergeblich an. Es ging abwärts mit dem Geschäft.

In der „Krone“ wurde Theobald dem Gelächter der Gäste preisgegeben. Der Metzger Lang, ein dasthafter Mensch, fragte den Kollegen, ob es wahr sei, was die Rainroder erzählten.

Der Gehäufte sprach auf und überlegte den Konkurrenten rechts und links.

„Erst der Rehebus und dann die Frau!“ In Wahrheit ließ sich Theobald keine Täuschlichkeit gegen Grete zuschulden kommen.

„Wir dürfen den Kopf nicht verlieren, müssen das Unglück mit Händen und Füßen anpacken!“ Er lobte Gretes Fleiß. Dann aber wieder murzte er, sie verächtele sich vor ihm.

Seine Entschlüsse zu verbessern, hatte er sich entschlossen, in den Dörfern des Kreises Hausbesuche zu vollziehen. „Man muß wissen, was das fürchten ist!“ war seine Rede.

Die Meisterin bediente im Laden den Klein gewordenen Kreis der Kunden. Das waren alte Bekannte oder Leute aus der Nachbarschaft. Die jagten: „Wir wollen nicht doppelgänger sein, wir kaufen der jungen Frau zu!“

In Wäden und Sorgen spannen sich Gretes Tage ab. Zweimal ward der Wunsch in ihr rege, mitführenden Vertischen

Wenn sich dann die Verantwortlichen berufen lassen, wegen solcher Ausfälle den Saal zu schließen, dann ziehen diese Baltikumkämpfer mit wachem Indignation durch den Ort und demolierten alles, was nicht Holz und Nagelwerk ist, bringen sogar in Wohnungen der friedlichen Bürger ein und demolieren dort Haustüren und Möbel.

Büh, 14. Januar. (Erdlicher Unfall.) Der 17-jährige Knecht Schulze aus Wästerenburger stürzte beim Dünghahren so unglücklich vom Wagen, daß er unter die Räder geriet. Diese gingen ihm über den Kopf hinweg, so daß der Tod sofort eintrat.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben, 14. Januar. (Eine Volksversammlung) lagte am Sonntag den 10. Januar im Gewerkschaftshaus. Trotz des schlechten Wetters war sie gut besucht. Genosse Mitsch sprach über die Zukunft Deutschlands.

Neuhaldensleben, 14. Januar. (Porzellanarbeiter-Versammlung.) Die Bahnhofsstelle des Porzellanarbeiterverbandes hielt am Montag abend bei Peters ihre Monatsversammlung ab.

Ausleben, 14. Januar. (Die politische Lage und der Wiederaufbau) hieß das Thema, das Parteisekretär Metzger (Magdeburg) am Sonntag in öffentlicher Versammlung behandelte. Er streifte auch die Einwohnerwehr in kurzen Zügen.

Gülsteden, 14. Januar. (Öffentliche Versammlung.) Am Montag abend hielt der Sozialdemokratische Verein eine gut besuchte Generolverammlung ab, in der Genosse Mitsch (Magdeburg) über Deutschlands Zukunft referierte.

der Dinge in Deutschland im ersten Winter ankommen. Sie in der politischen Organisation fast gar nicht betätigen. Bei Vergnügungen jeder Art aber sind sie bis zum letzten Mann zur Stelle.

Sillerleben, 14. Januar. (Das Wohlwollen) des Oberamtmanns Tuchenbrodt äußert sich im Orte dahin, daß er sehr seiner Arbeiterfamilien am 1. Januar beifollos machte, darunter namentlich die beiden Vertrauensleute des Landarbeiterverbandes, die für das Recht der Arbeiter eingetreten waren und sich dadurch das Wohlwollen dieses Arbeitgebers zugezogen hatten.

Gützenleben, 14. Januar. (Weim Wildern) in der Schöninger Feldmark wurde ein hiesiger Arbeiter von dem Jagdpächter abgesetzt und durch einen Schutz schwer verletzt. Der Arbeiter ist hierdurch auf lange Zeit arbeitsunfähig geworden.

Neuhaldensleben, 14. Januar. (Öffentliche Versammlung.) Am Freitag abend tagte in Herzogs Besten eine Volksversammlung, die von annähernd 1000 Personen besucht war. Trotz der Kälte im Saale fand Genosse Mitsch (Magdeburg), der in einem zweistündigen Referat über Deutschlands Zukunft sprach, aufmerksame Zuhörer.

Sandbelendorf, 14. Januar. (Großer Räuberdiebstahl.) Zwei gleichgültige Seelen, der Arbeiter N. und der Müller M., lernten sich im Dezember auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg kennen und verabredeten sogleich, einen Einbruch auszuführen.

Immenhof, 14. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Versammlung hielt der Vorsitzende, Genosse Wendhaus, einen längeren Vortrag über den Zweck der Einwohnerwehr und ersuchte zum Schluß, fest zusammenzuhalten in der Partei.

Kreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 14. Januar. (Unfällefall.) Bei dem am Dienstag herrschenden Unwetter wurde die in der Friedrichstraße stehende Gartenmauer des Privatmanns Wille vom Sturm umgerissen und vier Kinder, welche hinter der Mauer gespielt hatten, verunglückt.

Ostereuddingen, 14. Januar. (Die Generalversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins fand am 10. Januar statt. Der Besuch war gut. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht.

zu entbeden, wie ihr Leben verjährt war. Und doch blieb ihr Mund versiegelt. Sie schaute sich ihren Mann herabzusehen und ihre Not an die große Glocke zu hängen.

Der Frühling ließ lang auf sich warten. Erst Anfang Mai wehte ein linder Wind und brachte warmen Regen mit. Nun wurden über Nacht die Dornhecken weiß, die vor dem Städtchen die Wiesen säumten.

Theobald hatte beim Bendorhannes in Rainrod ein Schweinechen geschlachtet, das nicht recht vorangekommen war. Er ließ sich die Wursthuppe und das Quellschmalz schmecken. Dabei gab er Schnapschen um Schnapschen hinunter.

„Gewerke!“ rief er. „Man hört die Gloden in Ilfa brummeln. Es heißt, da muß hier eins sterben!“ Er bog von der Landstraße ab und ging durch den Wald einen bequemen Pfad, der von Kräutern und Beerengebüsch eingefaßt war.

Sonder nahm die Würbe ab. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn. Er hatte beim Solo verloren. Die paar Mark, die ihm die Schatzung eingetragen, waren drauf gegangen. Als er die Karten hinwarf, war der Bendorhannes, der alte Schlicher, noch argwöhnlich geworden und hatte gemunkelt: „Wo keine Wörster mehr sind, ist schlecht haben!“

Er ließ den Wald hinter sich und ging den raulkenden

Rännsbach entlang, in dem der Mond sich spiegelt. Blaue Blaue Flämmchen sprangen aus dem glühenden Wasser.

Fünzig Meter vor ihm schritt ein Mann. Vielleicht war's ein Mühlweizenknapper. Mit so einem Kerl war nicht zu speken. Ein Schuß und man war weg. U ha! Er, der Goliath, fürchtete sich nicht.

„Golla!“ Der Angerufene blieb stehen. In zwei Minuten hatte ihn Theobald erreicht.

„Dann er auch! Der Ludwig Jahn! Wo kommt Du denn her?“

„Aus Rainrod!“ stammelte Ludwig, der über das unerwartete Zusammentreffen mit dem Metzger sichtlich erschrocken war.

„Aus Rainrod?“ „Jawohl. Ich hatt beim Herr Lehner Bücher abzuliefern. Darüber ist's spät geworden.“

„So, so! No dann können wir miteinander gehen.“ „Ja.“

„Wo fährst Du eigentlich? Man sieht Dich nirgends.“ „Ich hab mein Geschäft neu einrichten müssen, hab viel zu tun und komm wenig fort.“

„Wie ist's denn bei Dir mit den Klapperkratzern?“ „Ach bin zufrieden.“

„Ich wünscht, daß ich das auch sagen könnt.“ „Du hast doch Deine Soch' in der Reich.“

„Stell Dich nicht so!“ rief Goller gereizt. „Du wirst schon gehört haben, wie ich hereingelacht worden bin.“

„Ich hab nichts gehört“, versicherte Jahn. „Ich kümmer mich überhaupt um niemand. Es tut mir leid, wenn Du schlimme Erfahrungen gemacht hast. Schließlich wirst Du dich damit trösten, daß jeder, der ein Geschäft anfängt, Beirgeld zahlen muß. Wer mit Menschen zu schaffen hat, darf keine Engel erwarten.“

Das war vernünftig gesprochen, dachte Theobald. Klang ganz anders, wie in der Stadt die Neunklugen schwägten. Er ergriff die Gelegenheit, der Erbitterung, die sich in ihm gesammelt hatte, Luft zu machen und legte dem Buchbinder auseinander, wie Labour, der Bierquellenmann, ihm Sand in die Augen gestreut und ihn um sein Geld gebracht hatte. Dabei holte er weit aus und redete sich in einen maßlosen Bohn hinein. Der wurde unter der Nachwirkung des überreichlich genossenen Branntweins und Biers zu förmlicher Maserät.

(Fortsetzung folgt.)

Genosse Wolff, als Kassierer Fritz Stiehl, als Schriftführer... Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Aschersleben, 14. Januar. (Die Mitgliederber- sammlung des Volksvereins) war von über 800 Per- sonen besucht. Der 1. Vorsitzende, Genosse Destreich, gab einen Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr...

Himmelte, 14. Januar. (Späte Postbestellung.) Die Defter der „Volksstimme“ erhalten jetzt ihre Zeitung ziemlich spät. Das hat seine Ursache darin, daß die Post jetzt wieder durch den Omnibus versperrt wird.

Himmelte, 14. Januar. (Gemeindevorsteher. Sit- zung.) Von der Dorfjugend sind die elektrischen Lampen auf den Dorfstraßen wiederholt beschädigt worden.

In der Wohnungsausschreibung wurde von einem Vertreter eine Ver- ordnung vorgelesen, wonach der Ortsvorsteher das Recht hat, die Wohnungen zu beschlagnahmen.

Schönebeck, 14. Januar. (Stadtvorordneten. Sit- zung.) Die Einführung des zweiten Bürgermeisters Ladebeck kann krankheitshalber nicht erfolgen. Es erfolgte darauf die Einführung der Stadtvorordneten Büx und Schram.

Kreis Stendal-Merburg. An die Partei- und Arbeiterjugendvereine in der Umland! Bei Gelegenheit der am Mittwoch den 21. Januar 1920 in Stendal stattfindenden außerordentlichen Bezirks-Generalversammlung...

Stendal, 14. Januar. (Gewerkschaftsmitglied. Schieber.) Einem Salzweber für Handlar wurden auf dem Bahnhof 130 Pfund Schweinefleisch abgenommen...

Kreis Salzwedel-Gardelegen. Das aktivierte Schmutzgericht verhandelte gegen den Gelegen- heitsarbeiter Gustav Siebert aus Gardelegen, der beschuldigt wird, am 28. August auf Siebter Flur den Schmied Paul Meinerz aus Gardelegen erschossen zu haben.

geschaffen haben, daß dieser unerschütterlich auf seinem Stande bleibe... Briefkasten. Gewerkschaftsleiter Burg und andre. Im Vereinskalender kostet die Seite jetzt 20 Pfennig.

Für die hungernden Kinder in Wien. 3. Mitteilung. Turnverein Freiheit Niederndorferleben (Eisenstr. 17) 40,00; Kollegen der Sudenburg-Maschinenfabrik (Alt. Sudenburg) 105,50;...

Table with 3 columns: Name, Abz., and Betrag. Lists names like Pardubitz, Brandeis, Mehl, etc., with their respective amounts.

Wettervorhersage. Donnerstag den 15. Januar: Wechselnde Bewölkung, etwas Regen, Niederfröhe in Schauern.

Die Spinner. nennt sich ein aus 4 Abteilungen bestehender Arbeiter-Verein. Der goldene Saal gelangt von Freitag an in den Besitz der Spinner. Dieses gewaltige Werk ist über herrenpanischer Günstigen...

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Bureau: Große Stadtstraße 7. Versammlungen finden statt für die Modellstecher, Bildhauer, Stellmacher, Korbmacher.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3. Am Sonntag den 17. Januar, abds. 8 Uhr, in Niederndorferleben bei D. Köpke Bezirksversammlung.

Bekanntmachung. Der Preis für Petroleum ist auf 2,83 Ml. für das Liter frei Haus und 2,88 Ml. für das Liter ab Lager des Verkäufers erhöht worden.

Alt-Eisen. Kauft abholen, auch kleinere Posten. Alfred Linner. Schwerfegerstraße 13. Tel. 5623.

Verlobungs-Karten. empfiehlt Buchhandlung Volksstimme. Seden Posten Almetalle, Metallspäne, Tuchabfälle, alle Sorten Lumpen, Felle und Häute aller Art, Schaftwolle.

Verband der Schneider und Schneiderinnen. Filiale Magdeburg. Freitag den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Volkshaus Theater (unterer Saal), Apfelstraße 12. Große öffentliche Versammlung.

Carl Eggert. beeh. Sachverständiger für Raubfütter (Seu, Grob, Häufig) Magdeburg-Al. R. S. Söppelwitzerstraße 5. 2718.

500 Mk. Belohnung. Mitteilungen zu richten unter N. D. 447 an die ALA, Haasenpfeil & Vogler, G. Magdeburg.

Dankagung. Derzeitigen Dank allen denen, die bei dem am 12. d. M. im Krankenhaus verstorbenen Vater so reichlich Blumen schmückten und ihn das Leben zur letzten Ruhe gaben.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Am 10. d. M. nach unser Mitglied, der Schmied Heinrich Sichter an Magenleiden, 41 Jahre alt, am 12. d. M. verstorben.

Pauline Geisler. veru. Waisengeld, Sachsb. im 61. Lebensjahr. 8441 Magdeburg, 23. 13. Januar. Die verwand. Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Freitag den 16. Januar, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Achtung! Achtung! Arbeiter aller Betriebe von Schäffer & Zudenberg. Gr. Betriebsversammlung. am Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr im „Wilmshaus“, Schönefelder Straße.

# Lichtspiele

## Kammer-Lichtspiele

**Rausch**  
6 Akte nach dem Bühnenwert v. Steinberg.  
Sauptdarsteller:  
**Asta Nielsen**  
Altr. Abel, Karl Meinhard, Frieda Richard, Grete Dörka, Rudolf Klein-Rhodan, Margu Kämer.  
Regie: Ernst Lubitsch.

**Die Geliebte des Verbrecherkönigs**  
Schwank in 2 Akten mit Leo Peuffer, Serbert Paulmüller, Sabine Impetoven.

Donnerstag letzter Tag

**Colosseum**  
**Die Braut des Cowboys**  
amerikanisches Wildwestdrama in 4 Akten.  
Sauptdarstellerin:  
**Ria Jende.**  
Lissys Tabakersatz toller Schwank in 3 Akten.

**Tonbild-Theater**  
**Der Ring des Unbekannten**  
Kriminalistisches Drama in 5 Akten mit Erik von Wagner, Ernst Stahl-Nachbaur.  
**Und Liebe wandelt sich in Haß**  
Spannungsdrama in 4 Akten.

**Weißer Wand**  
**Dunkle Pfade**  
packendes Drama in 4 Akten.  
Erstklassige ungarische Darsteller. — Wunderbare Photographie.  
**In falscher Behandlung**  
Eufspiel in 3 Akten mit  
**Ilse Bois.**

## Lichtspielhaus Panorama

**Indische Nächte**  
Film-Extrakt in 1 Vorspiel und 4 Akten.  
Sauptdarsteller:  
**Iven Andersen**  
Fred Immler, Rudolf Klein-Rhodan, W. Prager.

**Miß Lya aus Amerika**  
Eufspiel in 3 Akten mit Lya Loy in der Sauptrolle.

## L.T. Lichtspiele Tivoli L.T.

Von Dienstag bis Donnerstag  
Erstaufführung für Magdeburg  
**Der letzte Untertan**  
Saupt-Drama in 5 Akten.  
**Haus Nummer 37**  
Sozialer Sittenbild in 4 Akten u. einem Epilog nach dem preisgekrönten Roman von R. A. R. L. B. o. p. b.  
Siehe Anschlagtafel. 6449

## Gesellschaftshaus Alter Fritz

Berliner Straße 9 — Inh.: Alfred Rindhof  
Gebühr Mittag- und Abendisch.  
Abonnement (Ernährung), Volle Pension, privater, reichhaltiger Abendessen (mit und ohne Wein), 11 Gänge für Hochzeiten u. Festlichkeiten, Vereins- u. Klubzimmer.

Spielzeit: Wochentags 6-10.45 Uhr, Sonn- u. Feiertags 3-10.45 Uhr

Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Größe Draußen, viele und kleine eingetragene Waren.  
Gr. Sauerstraße 4. 6452

## Möbel

Kein Laden, daher billigste Preise bei  
**Herrn Georgenstr. 4, H.I.**  
Wübbelsticker.  
Schlafsessel, Regal in Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer usw. 4879

## Sektflaschen Weinflaschen

kauft und löst abholen 6397  
**Alfred Limmer,**  
Schwertfegerstr. 13. Tel. 6429

## Kosten, Jakobstr. 20, II

Felle und Häute  
Joh. Schafwolle  
je höherer Qualität, desto mehr von Alledien.

## Halt! Wollen Sie die besten Tagespreise für Almetalle

Hand, Sad- u. Inghumpen, Felle, Häute, Kopfhare und Wolle, etc. Sie verkaufen Sie nur bei  
**Linial & Blutstein**  
Kutschersstr. 18. Tel. 6251

## Wiederholung!!! Baumwollfelle Steinwollfelle Illistelle Maulwurfstelle

kauft laufend zu sehr hohen Preisen  
**Alfred Limmer**  
Schwertfegerstr. 13. Tel. 6429  
Wiederholung!!!

## Schafwolle Felle und Häute, Kopfhare und Wolle

kauft zu höchsten Tagespreisen  
**E. Hirschhorn,**  
Magdeburg-Str. 19. — Fernspr. 5994

## Für Hasen- u. Kanarienvogel Felle

wied. Preisverhöhung bei Alfred Limmer, Schwertfegerstr. 13. Telefon Nr. 6429

## Alteisen

große u. kleine Eisenstücke laufen jetzt zu hohen Preisen  
**Rothfelder & Kisten**  
Magdeburg-Str. 15  
Auf Wunsch erfolgt Abholung. 80

## Umzüge

Wohnung u. Office billig zu verm. Carl Ganzer, Magdeburger Str. 88 a. 6438

## Kleine Umzüge

Entren aller Art innerhalb der Stadt und über Land, auch kleine Posten von 1 Qr. an, sehr billig aus Gutsack, Röhre, Knochenbauwerk 8.

## Erfinder

verlangen kostenfrei 108 die 52teilige Broschüre Erfinder Wegweiser in wertv. Ratschlag v. Patentbureau Bismarck, Halberstadt.

## Alte Schallplatten

auch zerbrochene werden häufig zu außerordentlich billigen Preisen gekauft  
**Silbermanns Musikwarenhaus**  
Breitweg Nr. 10.

## Feinste orient. Zigaretten

groß, voll, halber Fabul, Preis 280,00 und 260,00 Mark.  
**La. engl. Zigaretten** in Gammal billig.  
Versand nach ausw. nur per Nachn. Welt. Conrad, Tabakwaren-Großhandl. u. Versandgeschäft, Johannsberg 14. Tel. 7856

## Echter ään. Kautabak

35-Orte-Packung, 3 Packen 300 Stk. 1,00. 100-Orte-Paket 2,75 2,00 1,00-Orte-Paket 1,00 1,00 1,00  
Zigaretten, gute. 100 Stk. 1,00  
Zigaretten 25 bis 45 Pfg. 1,40 empfiehlt  
**Invalide Rutz**  
Magdeburg - L., Kulecher Straße 1.

## Reinen Rauchtabak Kautabak

Freiendeckware, bekommen Sie gut und billig bei  
**Werner Müller**  
Magdeburg - Reustadt, Silberer Straße 88.

## Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität

Ordngr. Groß-Osterrleben  
Am Sonntag den 17. Januar in den Saal-Festspielen  
**Großer Mastenball**  
Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.  
Anfang 7 Uhr.  
Der Saal ist gut besetzt. Ergebenst ladet ein  
9444  
Der Vorstand.  
Herr Klug ist mit Karte im Saal anzufinden.

## Park-Lichtspiele

Wilhelmstadt (früher Luisenpark) Spielgartenstr.  
Donnerstag letzter Tag  
**Entfesselte Leidenschaften**  
Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle die schöne, elegante Maria Widal.  
**Haben Sie etwas gemerkt?**  
ein Badelustspiel in 3 Akten mit  
**Lissy, der Spatzenschreck**  
Lustspiel in 3 Akten mit Lissy Arna.  
Wochentags Anfang 6 Uhr, Sonntags Anfang 3 Uhr.

## Stephanshallen

10 Erstklassige Varieté-Vorstellung.  
Eintrittspreise: Wochentags 1,00, Sonntags 1,40, dazu 20 Pfg. Eintrittsteuer.

## Wilhelm-Theater

Donnerstag  
Ein Walzertraum.  
Montag, 19. Januar, 7 1/2 Uhr  
Ehrenabend Kapellmeister Hans Hecke  
**Die schöne Spinne**  
(Mittwoch mit 1000)  
Operetten-Musik in 3 Akten von Heinrich Walberg und Dr. A. R. W. Müller. Musik von Hermann Dostal. 151

## Müllers Weindiele

Kabarett  
-:- Bar -:-  
Apfelstr. 9 Am Alten Markt

## Täglich 4-Uhr-Tee mit Künstler-Konzert

des Künstler-Trios  
**Rudi Wach**  
Abends 8 Uhr  
Ina Prettin  
Bruno Wiesner  
Irma Jäger  
Duett Wien-Berlin  
Marion Zajonz  
James Basch  
Pini Weiß. 57

## Aufforderung.

Zwecks Hebung des Ringkampf-Sports in Burg beabsichtigen wir eine  
**Ringkampf-Konkurrenz**  
im Hohenzollernpark Burg am 22. u. 23. Januar zu veranstalten, wozu sich starke  
**Amateure** sowie  
**Berufsringer**  
beteiligen können. Zwecks Annehmens haben einige Sportfreunde eine Preisgarantie von 1000 Mark gestiftet.  
Reibungen, mündlich oder schriftlich, sind bis 20. Januar im Hohenzollernpark Burg anzugeben. Das Komitee.

## Zuritenhof-Brundfall

Abendlich 7 Uhr:  
Balletts 131  
Ab 16. Januar neue Vorstellungen!  
**Hallo! Welche Nr.?**  
Die Namsterfahrt  
**Transformations-Experimente**  
**Lorch-Familie**  
**Fregolia**  
u. die übrigen Schläger

## Stadt Hamburg

Westf. Str. 25.  
Donnerstag abends 8 Uhr  
**Gr. Preis-Glat**  
6445 Hülner und Eier.

## Zirkus-Lichtspiele

Nur bis Donnerstag!  
Der große Sozia-Welt-Film  
**Horakiri**  
Die Geschichte eines jungen Japanerin.  
6 Akte.  
**Fräulein Mutter**  
Schauspiel in 3 Akten.  
Spielzeit: ME93  
Sonntags 3-11 Uhr  
Wochentags 8-11 Uhr.

## Stadtheater

Donnerstag den 15. Januar  
3. Abend. Gelbe Karten.  
Der Barbier v. Sevilla.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.  
Freitag Anfang 7 Uhr  
Grazzella.

## U.T. Lichtspiele U.T.

Heute bis einschließlich Donnerstag  
Gr. Storchstr. 7  
**Der Familienschmied derer von Hohenstein**  
Spannender Kriminalroman in 4 Akten. 13  
Dazu ein ganz gebiegenes Lustspiel  
Anfang 6 Uhr. Cigue Lichtanlage.

## Welt-Panorama

Breitweg 56, I.  
Verfalltes. — Klein.

## Walhalla-Lichtspiele

Ab heute  
**Opfertod**  
Drama in 5 Akten mit Konrad Veidt, Kurt Brenkendorf und Annaliese Halbe.  
Gerner:  
**Fliegentüten-Heinrich als Rentier**  
Eufspiel in 2 Akten mit dem urkomischen Paul Bockers.  
Spielzeit wochentags 8 bis 10 1/2, Sonntags 3 bis 10 1/2 Uhr. 15

## Union-Theater

Sudenburg, Halberstädter Straße 106.  
Nur bis Donnerstag  
**Im 100-Kilometer-Tempo**  
Sensationserregendes in 1 Vorspiel und 4 Akten.  
6458  
Dazu ein tolles Eufspiel  
**Held Krause**  
Erstklassige Musik.

## Zentraltheater

Abendlich  
7 1/2 Uhr  
gelangt mit dem größten Erfolge  
**Die Salsingssee**  
zur Aufführung.  
Freitag  
50. Aufführung

## Zentraltheater-Restaurant.

Abendlich ab 8 Uhr  
**Konzert**  
der Orlow-Kapelle des Zentraltheaters.  
Zusätzlich Auftreten von  
**Käthe Schmieden** und  
**Otto Spielmann**

## Welt-Panorama

Breitweg 56, I.  
Verfalltes. — Klein.

## Kleinkunstbühne Hohenzollern

Das phänomenale Januar-Programm 1920!  
Das neue Programm ist unter Hinzuziehung erster Fachleute aufgestellt worden und genügt voll und ganz den verwöhnten Ansprüchen!

## ? Labéro?

Der Mann mit den sechs Sinnen!  
Das sensationellste Gastspiel des 20. Jahrhunderts!  
????????????????  
Dorrit Classen Vortragskünstlerin  
Ruth und Irma Carmi die berühmten Tänzerinnen in ihren Kreationen

## Hansi Etzer

die Berühmteste Lese- — Preisgekrönte Kapazität auf dem Gebiete des Jodens  
Werner Groß der eleganteste Tanzmeister  
Eise Marion Operatingerin, gen. Die deutsche Nachtigall

## Heinz Spangenberg

der Melodist und Stimmungsmacher.  
Ansprag  
**Konzerttrio Konarsky**  
Kapellmeister Steuber 120

## Im Café Hohenzollern: Täglich große Konzerte der Kapelle Heise.

## Im Weinrestaurant Hohenzollern: 8 bis 11 große Konzerte.

## Im 2. und 3. Stock: Große Gesellschaftsräume für Veranstaltungen versch. Art.

Das Unternehmen „Hohenzollern“ wird nach allen Seiten hin von den ersten Fachleuten geführt.

## 200 Person u. fassender vornehm gehaltener Saal und Nebenräume stehen besseren Vereinen, Gesellschaften, Hochzeiten u. dergl. zu äußerst günstigen Bedingungen zur Verfügung.

## Grafemanns Garten

Telephon 4189. 6442

## Raucht Bonitas!

Seidensdorf. Seidensdorf. Geschäfts-Übernahme.  
Unsere werten Freunde, Bekannten, Verwandten und früheren Gästen die Mitteilung, daß wir mit dem heutigen Tage die Bewirtschaftung des Lokals Stadt Magdeburg übernommen haben. Es wird unter eifrigster Bestreben sein, den werten Gästen einen gemächlichen Aufenthalt in unseren Räumen zu bieten. Für gut gepflegte Tiere und Weine wird bestens Sorge getragen.  
6443  
Jeden Sonntag ab 3 Uhr: Gesellschaftsbill. in Musik. Reuße Tänze.  
Freundlichst laden ein  
Paul Caesar und Frau.